

Wöchentlich 60 Bl., monatlich 3,00 M. im voraus zahlbar. Postbezug 4,25 M. einschließlich 60 Pfg. Postgebühren- und 75 Pfg. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 6.- M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wöchentlich am Freitag, Sonntags und Feiertags einmal bis Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, illustrierte Beilagen „Welt und Zeit“ und „Kinderfreund“, Ferner „Unterhaltung und Willen“, „Frauenstimme“, „Lohn“, „Bild in die Wägenwelt“ und „Jugend-Vorwärts“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einseitige Kongresspresse 50 Pfennig. Reflektierte 2.- Reichsmark. „Kleine Anzeigen“ das entsprechende Wort 25 Pfennig (jeweils zwei teigebundene Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengelände das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen Seite 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgebäude Hindenburgstraße 3, wochentags von 8^{1/2} bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Döbels 292-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 37530. - Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65. Dr. B. u. Dick-Gej., Depositenkasse Lindenstr. 3.

Wierzig Jahre erster Mai!

Der Maigedanke.

Sein Zweck und sein Ziel.

Von Otto Wels

Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Heute ist der 1. Mai als Volksfeiertag in das Bewußtsein der Arbeiter in allen Kulturländern übergegangen. Vier Jahrzehnte legte der Gedanke einmütigen Protestes zugunsten des internationalen Schutzes der wertschaffenden Welt nunmehr als Wegstrecke zurück.

Im Achtstundentag errichtete das Volk der Arbeit eine Forderung als Monument, um das die werdende Welt sich sammeln, die Achtung vor der menschlichen Arbeitskraft und der Schutz des Menschenlebens seinen Ausdruck finden sollte. Es war ein Akt von symbolischer Größe, der sich auf dem Internationalen Sozialistischen Kongreß des Jahres 1889 zu Paris vollzog. Als solcher wurde und wird er empfunden all die Jahrzehnte hindurch. Das Volk der Arbeit zu einen, es aus der Hörigkeit, der politischen und ökonomischen Knechtschaft herauszuführen, war das Ziel.

„Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!“ Dieser Gedanke erlebte auf dem Kongreß des Jahres 1889 seine Auferstehung. Die erste Internationale war vergangen. In sich verfunken an innerer Schwäche und im Widerstreit der Meinungen. Nun war die Internationale neu erstanden und gab sich im Maigedanken Leben und Inhalt.

In allen Industrieländern garte und brodelte es. Das Proletariat wuchs an Zahl und der Erkenntnis seiner Kraft. Klassenbewußtsein begann es zu erfüllen, und es setzte dem Klassenkampf der Bourgeoisie, der Bürokratie und des Feudalismus den organisierten Abwehrkampf der unterdrückten Klassen entgegen.

In Deutschland herrschte noch das Sozialistengesetz, von der Arbeiterschaft innerlich bereits überwunden. Am 20. Februar 1890 erfocht die verfolgte Partei den glänzendsten Wahlsieg ihrer Geschichte. Sie besiegte das Sozialistengesetz und seinen Urheber, Bismarck.

So fand die erste Maifeier im Jahre 1890 Deutschlands Arbeiterschaft in einer Stimmung, deren Hochgefühl, nun mit den Arbeitenden aller Welt an einem Tag zu gleichem Zweck verbunden zu sein, in feierhafter Arbeit ihren Ausdruck fand.

Die unterdrückte Organisation, die verbotenen Zeitungen, sie stiegen wieder empor. Neue wurden gegründet. Langsam aber erst fand das Beispiel der einheitlich organisierten Arbeitgeber Nachahmung bei der Arbeiterschaft, die in jener Zeit die Zerpfitterung der gewerkschaftlichen Organisationen als ihren größten Feind erkennen und bekämpfen lernte. Der Streit um die Form der Organisation, ob „lokal“ oder „zentral“, zog auch die Partei in seinen Bann, und erst im Jahre 1906 fanden gewisse Gegensätze zwischen Partei und Gewerkschaften auf dem Parteitag zu Mannheim ihren Ausgleich.

August Bebel, Karl Legien, Ignaz Auer, ihr und vieler anderer Gedanken zwingt sich uns auf, wenn jene Erinnerungen noch werden.

Eine ähnliche Hochspannung wie zur Zeit der ersten Maifeier erlebte in jenem Jahre 1906 die Welt und in Deutschland vor allem das preussische Proletariat.

In Preußen herrschte das Dreiklassenwahlrecht. „Barnet, ihr seid gewarnt“, so tönte es den Herrschenden jener Tage entgegen; ums gleiche Wahlrecht ging der Kampf. Oesterreichs Arbeiterschaft hatte es sich im mächtigen Ringen erobert. In Belgien wurde um des gleichen Wahlrechts willen der politische Massenstreik proklamiert. „Wir müssen belgisch reden“, das war der Gedanke, der die Massen erfaßte. Es geht ums „Menschenrecht“. Das war das Wort, das die Arbeiter Preußens zu ihren ersten großen Straßendemonstrationen auf den Plan rief. Ueber all dem aber lag der Bluthauch der ersten russischen Revolution. Das Proletariat war in

Bewegung. In allen Ländern. Seine Kraft durfte nicht unnützlich verbraucht werden. Die Reaktion, die, übermächtig noch, gleich Rußlands Jaren nach der Gelegenheit suchte, die Arbeiterbewegung im Blut zu ersticken, durfte ihr Ziel nicht erreichen.

Stärkt die Organisationen! Ihr werdet unwiderstehlich sein, wenn ihr einig seid! Das war die Parole. Die Kadres der politischen, der gewerkschaftlichen und auch der genossenschaftlichen Organisationen stärkten sich um das vielfache. Der Vormarsch begann. Klugheit und Mut, nicht Überwitz und herostratischer Größenwahn konnte die Quadern legen, auf denen sich heute das Gebäude der Arbeiterbewegung erhebt.

Es gehörte Mut dazu, in jenen ersten Jahrzehnten am 1. Mai der Internationale zu huldigen. Mut und Opfersinn.

Maßregelungen und Aussperrungen kennzeichnen den Weg, den der Maigedanke marschierte. Er ist jetzt hinausgewachsen über den Aufgabekreis, den seine Väter ihm wiesen, und er wird es weiter tun, bis der Schlußsatz des Liedes zur Wahrheit geworden ist, unter dessen Klängen die Maifeier einst geboren wurde:

„Die Internationale wird die Menschheit sein!“

Otto Wels

Dem Ziel entgegen!

Von Emil Vandervelde-Brüssel,

Vorsitzender der Exekutive der Sozialistischen Arbeiterinternationale.

Die internationale sozialistische Demokratie erlebt gegenwärtig schwere Zeiten, und doch verschafft uns dieser 1. Mai 1930 trotz alledem mehr Gründe, mehr Anlaß zur Bemühtung als zur Unzufriedenheit und zur Besorgnis. Die Diktaturregierungen befinden sich in der Defensiv. Die österreichischen Heimwehren und die polnische Oberschicht werden im Schach gehalten. Die Arbeiterregierung Großbritanniens hält sich gut. Die deutsche Sozialdemokratie mit ihrer Million erprobter Kämpfer bleibt in der Opposition, was sie in der Regierung war, nämlich die stärkste politische Macht des Reiches. In zwei Monaten wird es keine fremden Besatzungstruppen mehr am Rhein geben. Was wir schon 1922 auf unserer Frankfurter Konferenz für die Liquidierung des Krieges forderten, verwirklicht sich schlecht oder recht unter dem Einfluß, den die Internationale auf die öffentliche Meinung und auf die Regierungen zu gewinnen vermochte.

Wer aber die Dinge so sehen will, wie sie sind, und nicht, wie man wünschte, daß sie seien, erkennt, daß, wenn auch die internationale Sozialdemokratie stark genug war, eine gewisse

Liquidierung des Weltkrieges

zu erzwingen, sie noch lange nicht soweit ist, die Keime neuer Kriege zu zerstören und die Gefahr neuer Kriege zu bannen.

Das Thema der Vereinigten Staaten von Europa ist zur großen Mode geworden. Die bürgerlichen Politiker konnten nicht umhin, einzusehen, daß ein verzettelttes Europa, dessen einzelne Teile durch protektionistische Schranken voneinander streng getrennt sind, das auf der Seite der Siegerstaaten unter der Last erneuter Rüstungen leidet, die wiederum bei den Besiegten zur Verfestigung der Abrüstungsbestimmungen anreizen, das aus rivalisierenden und feindseligen Nationen besteht, daß ein solches

Europa seinem eigenen Untergang entgegenstreift.

Die Ergebnisse der Konferenz für einen Zollwaffenstillstand sind ein Trugbild. Die Seeabrüstungskonferenz stellt einen kaum verschleierte Mißerfolg dar, und wer würde es wagen, sich hinsichtlich der allgemeinen Abrüstungskonferenz gegenwärtig optimistisch zu zeigen?

Bereits vor mehr als 100 Jahren, bald nach der Völkerrschlacht von Leipzig, sagte Saint-Simon, der nicht nur ein Vorläufer des Sozialismus, sondern bezüglich der Vereinigten Staaten von Europa ein Schrittmacher Aristide Briands war, die unbedingte Voraussetzung auseinander, die es ermöglichen würde, die Völker Europas zu einem einzigen Gesamtkörper zusammenzufassen unter Beibehaltung ihrer einzelnen nationalen Unabhängigkeit. Für ihn war das notwendige Vorbild zu jener Organisation, die einen wirklichen europäischen Patriotismus schaffen würde, ein Bündnis und eine Staatengemeinschaft der beiden einzigen Nationen Westeuropas, die zu jener Zeit die verfassungsmäßigen Freiheiten errungen hatten, Frankreich und England. Aber

er hielt die Vereinigten Staaten von Europa für eine absolute Unmöglichkeit, solange Europa nicht politisch homogen wäre, d. h. solange alle Nationen nicht gleichgeartete, auf der Grundlage der Freiheit beruhende Institutionen besäßen. Leider sind wir noch sehr weit von der politischen Homogenität entfernt, die eine notwendige Vorbedingung bildet für die Schaffung eines politischen Körpers in Europa, ähnlich wie die Vereinigten Staaten in der Neuen Welt.

Solange es entgegen der ausdrücklichen Bestimmung des Völkerbündnisstatuts in Europa Völker geben wird, die sich nicht frei regieren, solange man sehen wird, wie sich um den grünen Tisch der Konferenzen neben Vertretern demokratischer Staaten die Bevollmächtigten von

offenen oder verschleierte Diktaturregierungen

sehen, für die Aufspaltung des Nationalismus eine Lebensnotwendigkeit ist, solange werden die pazifistischen Glaubensbekenntnisse eine Heuchelei bleiben, und die Versuche zur Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa werden unrettbar scheitern.

Wir haben das Recht, zu erklären, weil es eine klare Wahrheit ist, daß die einzige politische Macht, die wirklich, aufrichtig und ohne Hintergedanken von Beherrschung und Hegemonie für den Frieden und für die Völkerverständigung arbeitet, die sozialistische Demokratie ist. Ihre Fortschritte werden maßgebend sein für die fortschrittliche Europas und der Welt auf dem Weg zur politischen Homogenität, auf der Grundlage der Freiheit und der sozialen Gleichheit, die die dreien Massen der Völker immer stärker erstreben.

Heute vor 40 Jahren, am 1. Mai 1890, erlebte die erstaunte Welt eine

ipontane Mobilisierung der Kräfte der Arbeiterschaft,

die sich ein doppeltes Ziel gesetzt hatten: die Eroberung des Rechtes auf Erholung durch den Achtstundentag und die Eroberung des Friedens durch die Annäherung zwischen den Völkern!

In der Richtung auf dieses doppelte Ziel hat die sozialistische Demokratie schmerzhaft Niederlagen und glänzende Siege erlebt. Sie hat sich weder durch ihre Siege berauschen noch durch ihre Niederlagen entmutigen lassen. Sie erkennt klarer denn je die Hindernisse, die sie noch überwinden muß, und die immer wieder auftauchenden Gefahren, denen sie sich noch wird aussetzen müssen. Aber sie ist sich dessen bewußt, daß letzten Endes ihr Weg aufwärts führt, und festen Schrittes schreitet sie durch alle Fährnisse ihrem Ziel entgegen!

Wandervelde

Gegenwartsarbeit und Zukunftsziel.

Der Weg zur Macht.

Von Fritz Tarnow

Vorsitzender des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Im Anfang der sozialistischen Arbeiterbewegung war noch nicht die gewerkschaftliche, sondern nur erst die politische Idee. Für eine Gewerkschaftsbewegung fehlte nicht nur die einfachste Voraussetzung, das Koalitionsrecht, auch die Ideologie der im Entstehen begriffenen politischen Arbeiterbewegung stand ihr zunächst entgegen.

Damals erschien noch jeder Versuch, sich den sozialökonomischen Gesetzen des kapitalistischen Systems entgegenzustellen zu wollen, als von vornherein zum Scheitern verurteilt. Im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, so nahm man an, sei eine Verbesserung in der Lage der Arbeiterklasse einfach unmöglich. Das kapitalistische System könne nur verbessert, aber nicht in seiner sozialen Auswirkung geändert werden. Solange das System herrsche, werde die kapitalistische Klasse mit ihrer wachsenden ökonomischen Macht auch ihr soziales und politisches Übergewicht immer mehr steigern, und die unabänderliche Folge sei die zunehmende soziale Ohnmacht und Vereindung der Arbeiterschaft. Für die Arbeiter gebe es danach überhaupt keine andere Hoffnung als die auf den Sturz des ganzen Systems. Ausschließlich darauf müßten alle Kräfte konzentriert werden, und die Eroberung der politischen Macht war das Mittel dazu. Erst nach dem Sturz des Kapitalismus könne der soziale Aufstieg der Arbeiterklasse beginnen.

Dieser düstere Pessimismus in bezug auf die Möglichkeit sozialer Verbesserungen in der kapitalistischen Zeit hat sich glücklicherweise als unbegründet erwiesen. Zum Glück für die Arbeiter nicht nur, sondern auch für die Arbeiterbewegung. So sehr die Zuversicht in die Bewirklichung des Endzweckes auch die Bewegung befeuerte und ihr den herrlichen Elan gegeben hat, ohne die wachsenden Erfolge im Kampfum das tägliche Brot auch in der Gegenwart wäre es sicher nicht zu der grandiosen Massenorganisation des Proletariats gekommen.

Als der Internationale Arbeiterkongress in Paris 1889 zusammentrat, waren in der Ideologie der deutschen Arbeiterbewegung die Zweifel an der Möglichkeit sozialer Reformen im kapitalistischen System bereits stark zurückgedrängt. Die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation neben der politischen war anerkannt, und der gewerkschaftliche Kampf um die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse wurde von der Partei durch den Kampf um eine soziale Gesetzgebung leitend unterstützt. Gerade in dieser Beziehung bestätigte sich aufs beste die Richtigkeit des Zweifrantenkampfes, des gewerkschaftlichen Kampfes gegen das Unternehmertum und des politischen Kampfes für soziale Gesetze. Ohne den unmittelbaren Druck der Arbeitskämpfe wäre der Widerstand der Bourgeoisie gegen die soziale Gesetzgebung nicht zu überwinden gewesen, während aber andererseits auch die Gewerkschaften bei weitem nicht stark genug waren, um die sozialen Errungenschaften, die sie hier und da erkämpften, auf der ganzen Linie durchzuführen und auch in unglücklichen Zeiten zu halten.

Gerade, wo die Ausbeutung der Lohnarbeiter am schlimmsten war, bei den sozial Schwächsten, kamen die Gewerkschaften mit ihren Machtmitteln nicht dicht genug heran. Hier mußte die Gesetzgebung mobilisiert werden, und die Forderung nach Arbeiterschutzgesetzen, insbesondere für Weibliche, Jugendliche und Kinder, stand im Vordergrund der öffentlichen Diskussionen. Der Pariser Kongress stellte ein konkretes Programm für eine Arbeiterschutzgesetzgebung auf, das uns heute allerdings seltsam bescheiden anmutet, das aber nach den damaligen Verhältnissen schon recht revolutionär erschien: Verbot der Kinderarbeit, der Nachtarbeit, der Frauenarbeit in gesundheitsgefährlichen Betrieben, Maximalarbeitszeit von acht Stunden für Jugendliche, eine ununterbrochene Ruhepause von 36 Stunden einmal in der Woche, Verbot der Lohnzahlung in Lebensmitteln und Waren, Verbot des Systems der Zwischenunternehmer und der privaten Arbeitsnachweise und die Forderung nach Einführung amtlicher Gewerbeinspektoren, das waren die wesentlichsten Punkte.

Die Forderung nach dem Achtstundentag für alle war in dieses Aktionsprogramm nicht mit aufgenommen. Sie galt daneben als eine Prinzipienforderung, gleichsam als ein Symbol, in dem sich die Sehnsucht der Arbeiterklasse nach Befreiung von der kapitalistischen Ausbeutung manifestierte. Diese Prinzipienforderung wurde in den Mittelpunkt der Märfeste gestellt, die alljährlich in allen Ländern zu begehen der Pariser Kongress beschloß, als eine Kundgebung für den Achtstundentag und „die übrigen Beschlüsse des Internationalen Kongresses von Paris“.

Nach der Entstehungsgeschichte der Märfeste haben also bei ihrer Geburt sowohl die gewerkschaftliche wie die politische Idee Vate gestanden. Die Märfeste ist dadurch auch zu einem Sinnbild der Unteilbarkeit der politisch-gewerkschaftlichen Gesamtbewegung geworden, sowohl für den Kampf um Gegenwartsforderungen, wie für die Bewirklichung des Endzweckes. Aber auch die Unteilbarkeit der Gegenwartsaufgaben und der Bewirklichung des Sozialismus kommt in der Märfeste bewußt zum Ausdruck. Für den sozialen Fortschritt im kapitalistischen System und für die Überwindung dieses Systems selbst wird an jedem 1. Mai von der klassenbewußten Arbeiterschaft in der ganzen Welt in einem Atemzuge demonstriert.

Heute ist uns dieser Zusammenhang zwischen Gegen-

wartsarbeit und Zukunftsziel längst zur Selbstverständlichkeit geworden. Wir sehen nun viel klarer, als das noch vor 40 Jahren möglich war, daß der politische und gewerkschaftliche Kampf für Gegenwartsforderungen nicht nur ein sozialer Notbehelf während der Dauer der kapitalistischen Epoche und auch nicht nur Vorbereitung für die soziale Revolution der Zukunft ist, sondern daß sich dabei bereits die Umwandlung des kapitalistischen Systems vollzieht.

Die politische Alleinherrschaft der kapitalistischen Klasse ist bereits unter dem Ansturm der Arbeiterbewegung zerbrochen. Wenn sie immer noch über ein Maß von politischer Macht verfügt, das ihr nach ihrer zahlenmäßigen Stärke unter der demokratisch-parlamentarischen Staatsverfassung längst nicht mehr zusteht, so erkennen wir darin nicht mehr unabänderliche Naturgesetze eines ökonomischen Systems, sondern wir wissen, daß es nur an der unzulänglichen politischen Schutzhülle der proletarischen Klasse liegt. Daß breite proletarische Schichten immer noch im politischen Unverständnis verharren, ist eine Erscheinung, die zwar schmerzhaft, aber doch nicht unüberwindbar ist.

Auch die unbeschränkte Herrschaft über die Wirtschaft hat der Kapitalismus schon nicht mehr. Die Gewerkschaften haben die Diktatur der Unternehmer bei der Festlegung der Arbeitsbedingungen längst zerbrochen. Durch ein ganzes Reich sozialer Gesetze, die zum Teil

schon weit über das hinausgehen, was der Pariser Arbeiterkongress von 1889 als Forderungen aufstellte, ist das kapitalistische Ideal der absoluten Ausbeutungsfreiheit arg umdüstert. Die öffentliche Wirtschafts- und Sozialpolitik hat bereits in das reine privatkapitalistische Wirtschaftssystem stark Breche geschlagen, und es hängt nur von dem Tempo ab, in dem die proletarische Klasse in ihrer Gesamtheit die Macht begreift, die sie im demokratischen Staate haben kann, um auf diesem Wege den gesellschaftlichen Einfluß auf die Wirtschaft weiterzutreiben.

Der Pariser Kongress hat durch den Märfestebeschluß die Sehnsucht nach dem sozialistischen Zukunftsziel mit dem Verlangen nach einem menschenwürdigen Dasein auch schon in der Gegenwart zu einer ideologischen Einheit verbunden. Als er damals die gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung verpflichtete, sich alljährlich am 1. Mai in feierlicher Kundgebung dieses Zusammenhanges bewußt zu sein, hat er für die ideologische Vereinheitlichung der beiden Formationen des Klassenkampfes vielleicht mehr getan, als den Teilnehmern dieser demütigen Tagung selbst zum Bewußtsein gekommen war.

F. Tarnow

Der internationale Gedanke.

Von Arthur Crispian,

Mitglied der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Freund und Feind sind sich über die Internationalität des Sozialismus einig. Doch schon über das Wie und Warum gehen die Meinungen auseinander.

Nationalistische Demagogen beschimpfen Sozialdemokraten als vaterländische Gesellen in dem Sinne der Bereitschaft zum Landesverrat. Andere sehen in der Betonung der Internationalität bestenfalls eine phantastische Ideologie, die sich menschenliebende Schwärmer zurechtgemacht haben.

In Wirklichkeit ist die Internationalität längst vorhanden. Sie bestand schon, als es noch keine Sozialdemokratie gab. Sie wurde geschaffen von der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Kulturmenschen brauchen zur Aufrechterhaltung ihres Lebens und ihres Fortschritts Rohstoffe und Fertigkeiten

aus den verschiedensten Ländern. Die Internationalität der Welt ist alles das, was mit der gegenwärtigen Agrarkrise zusammenhängt. Die einzelnen Länder tun so, als könnten sie allein auf sich gestellt der Krise Herr werden. Und doch handelt es sich um eine Agrarkrise in den Vereinigten Staaten, in Kanada, in Südamerika, in Europa, um eine internationale Agrarkrise. Es wächst zuviel Brot. Anstatt einer internationalen planmäßigen Regelung der Produktion und des Verbrauchs müssen einzelne nationale begrenzte Teile einer großen internationalen Wirtschaft mit Jällen und Ausfuhrverboten gegeneinander. Mit dem Resultat, daß die Krise vertieft und verlängert wird.

Warum diese Konfusionen, dieses Umherrennen im Kreis? Die Vereinigten Staaten von Europa sind nicht zu bilden, wenn die einzelnen Staaten nicht bereit sind, auf Kosten ihrer Souveränität in eine größere Einheit aufzugehen. Die internationale Produktionsgesellschaft der Völker aller Länder ist nicht möglich unter Aufrechterhaltung der kapitalistischen Privatwirtschaft. Die Herrschaft weniger Privatkapitalisten über zwei Milliarden Menschen wäre unerträglich. Sie wird schon immer unerträglich in jedem einzelnen Lande. Immer offener werden die Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaft. Die wachsende Entwicklung der Produktivkräfte steigert die Ergiebigkeit der Produktion, erhöht den Reichtum. Zugleich steigen Arbeitslosigkeit und Massenelend. Ohne privatkapitalistische Profitinteressen wäre jede Verbesserung des Produktionsprozesses ein Segen für die Menschen. So wird sie zum Fluch für die breiten Massen.

Damit kommen wir zur geschichtlichen Aufgabe der Sozialdemokratie. Die Kapitalisten müßten sich selbst aufgeben, als dienendes Glied im Ganzen sich einfügen, wollten sie das friedliche Zusammenarbeiten der Menschen der Erde herbeiführen. Das ist nur außerhalb des Kapitalismus möglich. Im Sozialismus.

Von Land zu Land müssen die Sozialdemokraten die Macht erobern. Wenigstens in den großen kapitalistischen Staaten. Die anderen werden dann rascher folgen können. Die Aktionen in jedem Lande müssen als Teilhandlungen des internationalen Klassenkampfes verstanden und geführt werden. Es ist nicht möglich, in einem Lande, sei es noch so groß, eine sozialistische Dase inmitten der kapitalistischen Welt zu bilden. Ein solches Land müßte im Innern an Stelle der privatbeherrschten die gesellschaftlich geleitete Produktion, an Stelle des Kaufs und Verkaufs die Verteilung der Produkte durchführen und zugleich im unbedingt notwendigen Verkehr mit den anderen Ländern sich einer kapitalistisch orientierten Außen- und Wirtschaftspolitik unterwerfen. Eine auf die Dauer unmögliche Verkoppelung sozialistischer Innen- und kapitalistischer Außenwirtschaft.

Wer den Sozialismus will, muß ihn international wollen. Oder, besser gesagt, er muß mit allen Kräften dafür wirken, daß die schon vorhandene Internationalität von ihren Hemmungen und Störungen befreit wird. Ohne Vorbehalte. Innerhalb der klassenfreien internationalen Gesellschaft wird kein Anlaß und kein Raum mehr vorhanden sein für Auseinandersetzungen mit Mitteln der Gewalt. Der Krieg wird tot sein. Der Völkerring, der Rassenkrieg, der Bürgerkrieg, der Krieg zwischen den Geschlechtern, der Krieg in jeder Form.

Daran denken wir, wenn wir am 1. Mai für die Verkörperung der Völker demonstrieren!

Frankreichs Maigruf.

Von Léon Blum-Paris

Führer der sozialistischen Kammerfraktion.

Ich übermittele unseren deutschen Genossen die brüderlichen Grüße des französischen Proletariats. Seit zehn Jahren bemühen wir uns mit derselben Glaubenskraft um dasselbe Ziel: die Wiederannäherung unserer beiden Völker, jene notwendige Voraussetzung des Weltfriedens. Insofern haben wir wirksam für den internationalen Sozialismus gearbeitet, denn die Eroberung des Friedens ist ein erster Sieg für die Arbeiterklasse und das Unterpfand ihres endgültigen Sieges.

Wir wollen hoffen, daß wir bis zum 1. Mai des nächsten Jahres neue Fortschritte auf diesem Wege erzielen werden. Wir wollen hoffen, daß wir bis dahin, in Deutschland wie in Frankreich, über alle Kräfte des Bösen, die uns den Weg zu versperren versuchen, neue Erfolge errungen haben werden. Wir hoffen insbesondere, daß ihr, deutsche Genossen, endlich den entscheidenden Sieg über die nationalistische Reaktion und die kapitalistische Bedrückung errufen haben werdet.

Das sind die Wünsche, die ich aus tiefstem Herzen an jenem Festtag ausspreche, der jetzt der Festtag des kämpfenden Sozialismus ist und der einst der Festtag des siegreichen Sozialismus sein wird.

Léon Blum

fabrikate aus allen Ländern. Das gilt auch für den verbotteneften Nationalisten. Und es fällt schwer, sich jemand vorzustellen, der so dumm wäre, das nicht zu wissen.

Der moderne Kapitalismus hat die Internationalität immer erkannt. Er bemüht sich, die Internationalität mit seinen Profitinteressen in Einklang zu bringen. Mit Mitteln von furchtbaren Wirkungen für die Menschheit.

Die Kapitalistenklasse jedes Landes, in dem sie die Macht besitzt, möchte die anderen Länder ebenfalls ihrer Macht unterwerfen. Das nennt man Eroberung des Weltmarktes. Das vornehmste Mittel ist die Gewalt, der Krieg. Der Krieg mit Minenwerfern und Maschinengewehren, mit U-Booten und Flugzeugen und Giftgasen. Solche Luftkutschorgien enden in wachsendem Maße mit allgemeiner Erschöpfung. Die Schäden sind für alle, ob Sieger oder Besiegte, so ungeheuerlich, daß sie den Einsatz nicht mehr lohnen. Hinter jedem Krieg lauert die Revolution. Dadurch wird das Risiko für die Kriegstreiber vergrößert. Der verfehlerte Krieg, mit wirtschaftlichen Mitteln, wie Anleihen und Jällen, steigert ebenfalls die Not und die Empörung der Leidtragenden.

Die Anwendung aller dieser Mittel fördert nicht nur nicht die Lösung des Problems vom internationalen Zusammenleben der Menschen, sie macht die Lösung überhaupt unmöglich. Das Problem muß aber gelöst werden. Sonst geht alle Kultur zugrunde.

Arthur Crispian

Werk der Deutschen Sozialdemokratie

Sieg der Idee.

Von Karl Renner-Wien.

Die Standarten, die unsere Mäen am 1. Mai 1890 im Meinesfeldzug trugen, entzündeten rasch die Herzen aller Proletarier, die in den Straßen und Plätzen unserer Städte und Industrieorte den neuartigen, kühnen Aufzug bestaunten. Dem Kampfeswillen des arbeitenden Volkes war ein weltweites, gemeinsames, konkretes, nahes Ziel gesetzt.

Die Rückschau auf diese vierzig Jahre unaufhörlicher Kämpfe, begeisterter Fortschritt und erschütternder Rückschläge erweckt in uns ein zweifaches Gefühl: Freude ergreift uns — denn es ist gewaltig vorwärtsgegangen und das Proletariat der Welt hat einen mächtigen Fortschritt vollzogen! Und um nicht sich in diese Freude: Wie langsam, wie mühselig sind diese Fortschritte errungen! Welch leidvolle Umwege hat die Entwicklung genommen! Wie schwer ist das Errungene noch heute sicherzustellen! Wie oft haben die Wechselfälle dieses Kampfes die kämpfenden Hirne gespalten und Herzen zerrissen! Wahrhaftig, sein geschichtlicher Kampf ist dem Proletariat nicht leicht geworden!

Überlesen wir noch einmal die vier Hauptforderungen des 1. Mai:

Kampf um die Demokratie!

Die deutsche Arbeiterklasse hat die Republik erkämpft und gegen unaufhörlichen offenen Ansturm und geheime Wählerereien eines Jahrzehnts behauptet! Neben ihr haben dies die Arbeiter Österreichs, die Arbeiter vieler Länder vermocht! Aber um welchen Preis! Ein verheerender Weltkrieg mußte vorher den Reichtum der bürgerlichen Gesellschaft Europas, der unser Erbe sein sollte, zum großen Teile vernichten! Der Sozialismus soll und kann, so unterrichten uns unsere Lehren, aus der Krise des Kapitalismus, aus der Krise seiner Überproduktion, aus der nicht mehr beherrschbaren Fülle seiner Produktionskräfte entspringen, — die Eroberung der Staatsgewalt, die Begründung der Republik rief uns an die Macht zur Ordnung eines Trümmerfeldes der Wirtschaft!

Kampf gegen Militarismus und Krieg!

Die deutsche Arbeiterklasse stand nach dem Pariser Kongress wie vor ihm unter allen proletarischen Parteien der Welt im Vorderreihen gegen den Militarismus und gegen den Krieg. Der Militarismus ist in Deutschland zertrümmert und die großen Mächte der Erde haben einen Pakt geschlossen, der den Krieg ähnen soll! Eine moralische Umstellung ist in der öffentlichen Meinung der Welt vollzogen, die den Sieg der Ideen des 1. Mai ausbrütet.

Siegreich sind ohne allen Zweifel unsere Ideen geworden, siegreich beinahe bis zur Selbstverständlichkeit. Und dennoch ist dieser Sieg der Idee erkauft durch die Erfahrung des Gegenteils, durch Millionen und Millionen Soldatenleichen in den Schützengräben dreier Erdteile! Erbitterung weckt diese Erfahrung: Warum habt ihr uns Sozialdemokraten nicht rechtzeitig gehört! Warum habt ihr die ernste Warnung so vieler Maleitage, worum habt ihr die feierliche Stimme des Pariser Sozialistenkongresses von 1912 nicht gehört? Welcher Jammer, wieweil Tränen der Mütter und Kinder, welches Unheil wäre der Welt erspart geblieben, wenn uns die Welt rechtzeitig gehört hätte! Wir erkennen aus den Erfahrungen, wie unerträglich es ist, daß das Proletariat eines jeden Landes ganz oder teilweise, in jedem Falle soweit es möglich ist, das Ruder des Staates in die eigene Hand nimmt, weil auf anderem Wege der Friede nicht zu sichern ist.

Gesetzlicher Arbeiterschutz und Achtstundentag!

Die Männer und Frauen von 1890, die zum erstenmal Standarten mit diesen Aufschriften vor die Öffentlichkeit trugen, genossen damals einen spärlichen, in manchen Ländern überhaupt keinen Schutz der Befehle in ihrer Arbeit, sie waren alleamt meilenweit vom Achtstundentag entfernt. Wieder ist es ein gewaltiger Sieg der vierzig Jahre. Die hinter uns liegen, daß eine „Internationale Organisation der Arbeit“ geschaffen, daß der gesetzliche Arbeiterschutz eine Weltweitverständlichkeit geworden, daß der Achtstundentag durch die Washingtoner Konferenz in einer internationalen Konvention funktioniert ist. Gewiß, — die vierzig Jahre waren auch darin nicht vergebens. Und dennoch — mit welcher horrender Zähigkeit widerstrebt die kapitalistische Reaktion der endlichen, der wollen Bewirtlichung des Gebodens! Wie schwer wird es dem Internationalen wie dem Proletariat unseres Landes, die Durchführung zu erzwingen! Und wieder stößt uns die Erfahrung darauf hin, daß es nur einen sicheren Weg zum Ziele gibt, durch die sozialdemokratische Parteien die Regierungen möglichst vieler und bald aller Staaten entscheidend zu beeinflussen.

In Paris beherrschte am Jahrestag des Bastillensturmes nicht die Erinnerung an dieses Ereignis das öffentliche Denken. Das französische Volk, mit ihm die ganze deutsche Nation, mit beiden zusammen Europa und die Welt war krank durch den Haß der zwei ersten Kulturvölker des Festlandes, durch die deutsch-französische Erbfeindschaft. Ein Jahrtausend wechselvoller Kriege hat diese Feindschaft erzeugt und gesteigert. All-Einsichtigen der Erde mußten damals schon, daß die Welt nicht genesen kann, wenn diese offene Wunde nicht geschlossen wird und vernorht. Aber von der Verführung dieser beiden Kulturvölker öffentlich zu reden, war den Besten beider Nationen schier unmöglich. Da genügte es nicht, von der Völkerverehrung und dem Weltfrieden im allgemeinen zu reden: Im Interesse der Welt, Europas, der beiden Länder selbst war es nötig, daß Deutsche und Franzosen selbst und persönlich, vor der Tribüne der ganzen Welt den Versöhnungswillen bekundeten — ungeachtet aller Schmähungen und Verfolgungen in beiden Ländern. Und daher war es ein feierliches Symbol von geschichtlicher Bedeutung, als angeführt der Welt, auf der Tribüne des Kongresses, Liebknecht und Bailiant Handschlag und Bruderkuß tauschen: Sie bestanden damit eine besondere Sendung, welche den Proletariaten jener beiden Länder in den kommenden Jahrzehnten zufiel: Im Interesse des Weltfriedens treu und pferbereit an der Verständigung gerade dieser beiden Nationen ohne Unterlaß zu arbeiten.

Von jenem Pariser Weltkongress an hat die deutsche Sozialdemokratie redlich und mütig an diesem Werke mitgearbeitet, bis der kapitalistische Imperialismus und militärische Monarchismus aller Staaten der Erde — in keinem sah ein Sozialdemokrat in der Regierung — jenen allgemeinen Weltbrand entzündete, in dem das noch allzu junge, allzu schnelle Friedenswerk der Sozialdemokratie mitver-



Der Vierzigjährige brach dem Fortschritt Bahn.

brennen sollte. Der neue Krieg riß die alte Wunde noch tiefer auf und völlig unheilbar erschien nunmehr das Uebel. Das ist nun die Großtat der deutschen Sozialdemokratie nach dem Krieg, die Großtat für ihre Nation, für Europa, für die ganze Welt, die Großtat, die ihr geschichtlich unvergessen bleiben wird, was immer der nationale Chauvinismus an Schmähungen auf sie häufen möge: Tragt, wo die Regierung Hermann Müllers dieses Werk vollendet hat, wo die vor einem Jahrzehnt in aller Welt in Folge der Kriegsverhandlung als gedehnt behandelte deutsche Nation von der Armenüberband des entehrten Besiegten als gleichwertiges, freies, von allen hochgeachtetes Volk an den gemeinsamen Beratungstisch aller Nationen der Erde zurückgeführt, die Schmach der Reparationen gemindert und der Kriegskredit in eine private Staatsschuld verwandelt ist, wo alle Abrechnungen der Vergangenheit, die zwischen Deutschland und Frankreich zu pflegen waren, zwischen diesen Nationen abgeschlossen sind, jetzt ist es an der Zeit, das Ergebnis dieser zwölffährigen Politik der deutschen Sozialdemokratie zusammenzufassen und in das helle Licht der Geschichte zu rücken!

Drei große Tatsachen springen in die Augen:

Das deutsche Volk, zerplittert in Stämme, in Splitter- und Zwergherden, veruneinigt durch seine Fürsten und ihre Vasallen, ist erst eine Nation, ist einig und im Innern frei und vermittelte der Weimarer Verfassung auch Herrin ihres eigenen Geschicks geworden — vor allem unter der Führung der deutschen Sozialdemokratie!

Diese deutsche Nation ist nach außen frei und Herrin ihres Bodens, wieder geachtetes und gleichwertiges Mitglied der Völkergemeinschaft geworden — vor allem unter der Führung der deutschen Sozialdemokratie!

Das deutsche Volk, durch ein Jahrtausend in wechselvollen Beziehungen an die Nachbarschaft Frankreichs gebunden und darum trotz allen Gegenätzen mit ihm in eine Schicksalsgemeinschaft zusammengesetztes, ist unerachtet der aller tiefsten Entfremdung der beiden Nachbarn durch den allerschrecklichsten Krieg diesem Nachbar wieder bis zur Möglichkeit friedlicher geistiger und ökonomischer Zusammenarbeit nahegebracht — vor allem unter der Führung der deutschen Sozialdemokratie!

Mit stolz erhobenem Haupt geht der deutsche Sozialdemokrat in diesen 1. Mai, geht er allen künftigen Mäen entgegen: Durch tausendfältige Wechselfälle kommender Geschlechter hindurch schreitet er dem endlichen Siege entgegen!

Sozialpolitische Maigedanken.

Von S. Aufhäuser

Vorsitzender des AFA-Bundes.

Arbeiterschutz und Achtstundentag waren vor 40 Jahren Gegenstand des Kampfes, zu dem sich die internationale Arbeiterklasse vereinigt hatte. Das Proletariat war sich bewußt, daß die für seine politische Befreiung erforderliche Kampftrakt nur erzeugt und gestaltet werden kann, wenn die Arbeiter ein Mindestmaß von sozialpolitischem geschlichem Schutz erreichen. Die Arbeiter aller Länder hatten auch Anteil, gemeinsam und international vorzugehen, um den kapitalistischen Unternehmern der einzelnen Staaten den Konkurrenzjemand zu nehmen, der launer wieder jeder Forderung auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes entgegengekehrt worden war.

Junger wieder hat die Arbeiterklasse zum 1. Mai ihre Sehnsucht zur sozialen Befreiung, ihren Willen zur Tat bekundet. Der 1. Mai 1930 aber wird im großen Ringen um den Arbeiterschutz seine erhöhte historische Bedeutung haben. Hat in den zurückliegenden Jahren seit Beendigung des vierzehnjährigen Völkermordens der Gedanke des Weltfriedens die Mäe aller Länder beherrscht, so steht diesmal für das deutsche Proletariat die innere Liquidierung des Weltkrieges, die Lastenverteilung im Mittelpunkt einer verschärften politischen Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit und ihren politischen Exponenten.

Das organisierte Unternehmertum will die Kosten aus dem verlorenen Krieg den Beschäftigten auferlegen und die Beschäftigten zum Ruhm dieser sozialen Not des Volkes, zum Ruhm der Finanznot des Reiches machen. In manchen Ländern hatten politischen Kämpfen ist der Arbeiterschaft von der Gegenseite zugemutet worden, die notwendigen neuen Steuern zu tragen, durch Abbau

der Sozialpolitik die Profitquote der Unternehmer zu vergrößern und eine Zerstückelung derjenigen Errungenschaften aus der Nachkriegszeit zu dulden, die dem Lohnschutz dienen. Der Abwehrkampf, den die deutsche Sozialdemokratie gegen dieses Programm der Sozialreaktion in den letzten Wochen bis zur äußersten politischen Zuspitzung geführt hat, wird am 1. Mai die Herzen und die Hirne von Millionen der Proletarier erfüllen, die in gewaltigem Aufmarsch ihren unbeugbaren Willen zur Macht demonstrieren.

Abmätzung der Kriegskosten auf die Beschäftigten durch Sozialabbau und Lohndruck ist die Parole der Arbeiterfeinde. Ihr Ansturm auf die älteren Zweige der Sozialversicherung ist abgeklungen. Dafür glaubten sie, ihre ganze Kraft auf diejenigen Einrichtungen des neuen Volksstaates konzentrieren zu müssen, die bestimmt sind, dem Lohndruck entgegenzuwirken. Als Aktst dieses Angriffs halten die nordwestlichen Eisenindustriellen im Herbst 1928 einen dreitragigen Vorstoß gegen das staatliche Schlichtungswesen unternommen. Reichsregierung und Arbeiterschaft haben die Scharfmacher zurückgeworfen; das staatliche Schlichtungswesen ist erhalten geblieben. Mit um so größerem Haß ging von nun an der Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung, die es verhindert, die Erwerbslosen zum Lohnträger des in Arbeit befindlichen Kameraden werden zu lassen.

Der eilige Winter 1928/29 erschien als willkommenes Anlaß, die Arbeitslosenversicherung zu zerlegen. Die Finanznot des Reiches, wie sie bereits im Frühjahr 1929 als Erbschaft eines verstorbenen Bürgerbluts in die Erscheinung getreten war,

Die Panzerschiff-Serie.

Die anderen Mächte verzichten auf Neubauten.

Die Idee der Reichsmarineleitung, die sechs alten Linien-

Durch die im richtigen Augenblick tatkräftig einsetzende

Die Londoner Konferenz hat also keine Ersparnis an

Wie die Vorgänge im Reichsrat gezeigt haben, steht sich

Aber auch abgesehen davon, daß man mit gebundenen

Der Serienbau deutscher Panzerschiffe war schon jeher

Die Maifeier.

Maiaufbruch der Labour Party.

Gegen soziale Ungleichheit, für Abrüstung.

London, 30. April. (Eigenbericht.)

Die Labour Party und die britischen Gewerkschaften haben zum

„Die organisierte Arbeiterklasse wird am Montag den großen

Die Maidemonstrationen finden in Großbritannien, wie üblich,

Die Reaktion in Oesterreich.

Wien, 30. April. (Eigenbericht.)

Der zuständige Bezirkshauptmann hat nach Verhandlungen mit

Pariser Polizei gegen Ausländer.

Paris, 30. April.

Auf Vorschlag des Polizeipräsidenten hat Ministerpräsident

eine soziale und finanzielle Unmöglichkeit. Die

Landbund kommandiert Brüning.

Er pocht auf Hindenburg.

Der Preussische Landbund hat folgendes Telegramm

„Hören Sie, daß im Kabinett Antrag vorliegt, die

Woher hat der Landbund von einem dem Kabinett vor-

Das Offiziergesetz.

Keine Indiskretion aus der Preußenregierung.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 30. April wird

Demgegenüber weist der „Königliche Preussische Presse-

Wegen Kuchens aufreisender Plakate zum 1. Mai sind wäh-

Demonstrationsverbot in Rumänien.

Bukarest, 30. April.

Die Regierung hat für den 1. Mai alle Straßendemon-

Polizeimaßnahmen in New York.

New York, 30. April.

Die New-Yarker Polizei ist um mehrere tausend

Beforgnisse in Palästina.

Jerusalem, 30. April.

Um den Ausbruch von Unruhen anlässlich der morgigen

Vorbereitungen in Shanghai.

Paris, 30. April.

Die Agentur Indopacifique meldet aus Shanghai, daß die

Um das Stahlhelmverbot.

Besprechungen zum 9. Mai einberufen.

Die von dem Zentrum-Reichsminister Brüning wegen der

Der Krach bei den Demokraten.

Landtagsfraktion gegen Reichstagsfraktion.

Als Entgegnung auf eine Beschwichtigungserklärung

Die demokratische Fraktion wird sich sofort nach dem Wieder-

Der Versöhnungsversuch des Geschäftsführers der demokratischen

An Stelle des ausgetretenen Abgeordneten Loche tritt Frau

Bürgerkrieg, eine schöne Sache

Fried-Leute und Thälmann stimmen darin überein.

Auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik verbietet der nationalsozialistische Innenminister Thüringens, Fried, kommunistische Zeitungen. Indessen stellt das Berliner Organ seiner Partei „Der Nationalsozialist“ seine weitgehende Übereinstimmung mit den Kommunisten fest, indem er eine Auseinandersetzung mit den Rot-Front-Leuten folgendermaßen beginnt:

„Bürgerkrieg ist eine schöne Sache, und Barrikaden sind es auch, und Laternenpfähle ebenso, zumal wenn einige Banddirektoren daran baumeln. Das behauptet wenigstens die „rote Fahne“ und mit ihr die ganze KPD-Presse. Und sie hat recht damit; wir stimmen da vollkommen überein.

Im weiteren Verlauf wird dann dargetan, daß der Bürgerkrieg Kampf ist: „grausamer und verbissener, erbitterter und opferreicher Kampf“. Diesen Kampf zu führen sei Rotfront unfähig, weil der richtige militärische Geist fehle. Vor dieser Truppe, heißt es zum Schluß, braucht sich keiner zu fürchten, es sei denn, er ginge allein und im Dunkeln und unbewaffnet über die Straße.

Das Privileg, den Bürgerkrieg richtig als „grausamen und verbissenen Kampf“ Deutscher gegen Deutsche zu führen, nehmen demnach die Nationalsozialisten für sich in Anspruch. Denn darin, daß das gegenseitige Hülfeabschneiden „eine schöne Sache“ ist, stimmen sie ja mit den Kommunisten vollkommen überein. Inzwischen verbietet Herr Fried, weil sie des richtigen Bürgerkriegsgeistes ermangeln, kommunistische Zeitungen — auf Grund des von den Nationalsozialisten im Reichstag abgelehnten Gesetzes zum Schutz der Republik.

Das Gesetz enthält einen Paragraphen, der die Minister der Republik besonders schützt — wer schützt die Republik vor den Ministern? — und dieser Paragraph ist es ja gerade, den Herr Fried zu Selbstschutzzwecken angewendet hat — wenn wir nicht irren, als der erste von sämtlichen Ministern der Deutschen Republik und sämtlichen Freistaaten!

Goebbels predigt den Schweden.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Goebbels hat eine Osterfahrt nach Schweden unternommen, über die er den Lesern seines „Angriffs“ ausführlich berichtet. Er beginnt mit der Schilderung der Eindrücke, die er auf der zehnstündigen Fahrt von Treleborg nach Stockholm gewonnen hat:

„Die Menschen sind blond und hoch gewachsen. Man fühlt sich wie ein Lillput unter Riesen. Die Frauen schlafen und aufgeschossen, und je näher man Stockholm kommt, desto schöner werden sie. Bei den Männern fällt ein gewisser Zug verdrossener Gleichgültigkeit auf. Die Geschichte hat diesem edlen Volk seit langem keine Aufgabe mehr gegeben.

Es geht ihm zu gull

Und die Folgen eines sorglosen Daseins prägen sich unverwundbar in den Gesichtern der Männer aus. Das fällt um so mehr auf, als sie groß und imponierend von Gestalt sind. Aber es fehlt ihnen die Kraft, die Zucht, die Sammlung. Zuckerwasser nennt man solche Typen in Schweden. Limonade statt Blut. Dagegen sind die Frauen von einer Sicherheit und Grazie des Auftretens, daß man trotzdem keinen Augenblick vergißt, daß man in einem urgermanischen Land weilt.“

Den Schweden fehlt alles, was uns glücklich gemacht hat, der Weltkrieg, der Bürgerkrieg und die Nationalsozialisten. Es ist Zeit, daß sie das schleunigt nachholen, sonst werden sie ewig schlappe Kerle bleiben. Goebbels war zwar auch nicht im Weltkrieg, aber in seinen Adern kreist Helldunkel und es kreist offenbar desto stürmischer, je näher er an Stockholm kommt und je schöner infolgedessen die Schwedinnen werden. Vor ihnen erscheint er nun: Lillput unter Limonadenbäumen, klein aber oho!

Zuckerwasser-Schweden hütet eure graziösen Urgermaninnen! Goebbels kommt!

Schobers Pariser Erfolg.

Oesterreich bekommt Geld, er die Ehrenlegion.

Paris, 30. April. (Eigenbericht.)

Der Pariser Besuch des Bundeskanzlers Schöber scheint sich, wenn man das Fazit der Pressestimmen von rechts und links zieht, zu einem diplomatischen Erfolg ausgefallen. D. h., in Laiensprache überseht, daß Schöber aller Voraussicht nach in Paris diejenigen finanzielle Hilfe finden wird, die er sucht, und die seit Jahren das hauptsächlichste Objekt der diplomatischen Bemühungen Oesterreichs darstellt.

In Frankreich besteht aus mehrfachen politischen Erwägungen der ernste Wille, Oesterreich beizustehen, soweit Schöber hinsichtlich der außen- und innenpolitischen Orientierung Oesterreichs ausreichende Garantien als Gegenleistung bieten kann. Was Oesterreichs Innenpolitik betrifft, so scheint Schöber es an Beweisen seines guten Willens „zur kräftigeren Orientierung der Zentralgewalt“ nicht haben fehlen lassen. Ein offizielles Komunique über die Unterredung zwischen Briand und Schöber weist sogar

gegen jedes diplomatische Herkommen zwischen Vertretern zweier souveräner Staaten ausdrücklich darauf hin, daß der Bundeskanzler dem französischen Außenminister „über die innerpolitischen Verhältnisse in Oesterreich ausführlich Bericht erstattet habe.“

Auch auf außenpolitischem Gebiet verstand es Schöber durch die glatte und geschickte Formel „von der engen Kultur- und Schicksalsgemeinschaft Oesterreichs und Deutschlands, die zwei Staaten, aber eine Nation bilden, sich jedoch ihren Verpflichtungen zur Aufrechterhaltung ihrer vollen Souveränität bewußt seien“, die

gewünschte Beruhigung über die Anschlussfrage

zu geben. Damit hat Oesterreichs Bundeskanzler das politische Terrain für den eigentlichen finanziellen Zweck seiner Reise geklärt und wird, nachdem er nach die Gelegenheit benützt hat, mit dem Pariser Polizeipräsidenten Chiappe eine innige Aussprache zu pflegen — vermutlich über die neuesten Errungenschaften „zur Abwehr der roten Gefahr“ — beruhigt und mit dem Großkreuz der Ehrenlegion geschmückt, das ihm Herr Doumergue am Mittwoch verabreichte, nach London abreisen können.

Der langjährige Pressentatarch der österreichischen Gesandtschaft in Berlin, Dr. Wasserbass, ist zum Sektionsrat (Ministerialrat) ernannt worden.

Fabrikant Pinke will am 1. Mai Ruhe haben.



Abschied im Generalrat.

Luthers Rede an die ausscheidenden ausländischen Mitglieder.

Gestern fand nach einer Sitzung des Generalrats der Reichsbank in Anwesenheit des Reichskanzlers eine Abschiedsfeier für die ausscheidenden ausländischen Generalratsmitglieder statt, bei der Reichsbankpräsident Dr. Luther die Arbeit der Ausscheidenden ehrte und etwa ausführte:

Die Arbeit des Generalrats habe einstmals seinen Einzug in die Reichsbank durch das Tor des Mihirraus gehalten. 1924 sei sogar der Gedanke aufgetaucht, die Emittensabteilung der neu zu gründenden Notenbank im Auslande zu errichten. Aber von den ersten Tagungen an hätten die ausländischen Mitglieder des Generalrats mit Deutschland ihre Verantwortung gerade gegenüber der Reichsbank gefühlt und betätigt. Die sachliche Mitarbeit der ausländischen Herren habe sich so in ihrer Wirkung als eine aufbauende Kraft der Reichsbank selbst bemerkt.

Für Deutschland sei es eine Erlösung von schwerer Last, daß durch die Annahme des Young-Planes die ausländischen Kontrollbefugnisse wegfielen. Nachdem aus dem Mihirraus des Dames-Planes einstmals das Vertrauen geboren worden sei, solle nun aus dem Vertrauen des Young-Planes auch das Vertrauen auf Deutschlands Zukunft einen neuen Antrieb erfahren. Das gemeinschaftliche Beraten und Beschließen im Generalrat sei für den deutschen Kredit im Ausland sehr wichtig gewesen. Auch die mit der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich verbundenen Absichten einer wachsenden Zusammenarbeit der Noten-

banken und Bewältigung großer Probleme der Weltwirtschaft durch solche Zusammenarbeit haben einen Teil ihres Ursprungs ohne Zweifel in den Erfahrungen des Generalrats.

Am wichtigsten erscheint heute das Problem des Kapitalverkehrs zwischen den Nationen. Daß Deutschland der beträchtlichen Wirkung eines Kapitalstroms besonders bedarf, in erster Linie zur Umwandlung des kurzfristigen Kredits in langfristigen Kredit, sei der Welt bekannt. Die Stauwerke, die die wirtschaftlich zweckmäßige Ausbreitung des Kapitalstromes verhindern, seien zum Teil politischer Art. Zur Niederlegung dieser Stauwerke gehöre das wachsende Vertrauen der Völker zu einander. Die Erfahrung des Generalrats werde weiter dahin wirken, daß auch in der dreiten Klasse der Kapitalisten des Auslandes das Vertrauen zum deutschen Volke und seiner Wirtschaft noch gefestigt und erhöht werde.

Deutschland stehe unter dem Druck einer sehr großen Arbeitslosigkeit. Auf die Dauer hänge das deutsche Wirtschaftsleben und damit die Fähigkeit Deutschlands, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen, von nichts mehr ab als von der Bereitwilligkeit der ausländischen Märkte, deutsche Waren und Leistungen aufzunehmen.

Der Generalrat möge sich die Ueberzeugung erhalten, daß es der Wille des deutschen Volkes ist, Deutschland wieder aufzubauen und die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Deutscher Protest in Warschau.

Gegen ständiges Ueberfliegen deutschen Bodens durch polnische Militärflugzeuge

Das Auswärtige Amt hat die deutsche Gesandtschaft in Warschau angewiesen, bei der polnischen Regierung mit allem Nachdruck auf die in letzter Zeit sich wieder häufenden Fälle von Grenzverletzungen durch polnische Militärflugzeuge Beschwerde zu führen und darauf hinzuweisen, daß die deutsche Regierung unter keinen Umständen eine systematische Ueberfliegung der deutschen Grenze, wie das bereits im vorigen Jahre festgestellt gewesen sei, dulden werde. Der Gesandte wird gleichzeitig an das im vorigen Jahre von der polnischen Regierung gegebene Versprechen erinnert, die Schuldigen unmissverständlich zu bestrafen.

Dazu bemerkt die offiziöse „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“:

In der Tat sind derartige Vorkommnisse, die in einem Einzelfall als ein Versehen entschuldigt werden mögen, in der jetzt beobachteten Häufung geeignet, die deutsch-polnischen Beziehungen aufs ernsteste zu stören, um deren Verbesserung und Ausgleichung man sich in jüngster Zeit mit einigem Erfolg bemüht hat. Deutschland besitzt auf Grund der Versailles Bestimmungen keine eigenen Militärflugzeuge und keine Abwehrmittel; derartige Grenzverletzungen sind also eine sehr billige einseitige Demonstration, die in den deutschen Grenzgebieten notwendig außerordentlich böses Blut machen muß. Das sollte man sich nachgerade auch in Warschau sagen und entsprechende Vorkehrungen treffen.

Wir schließen uns den Bemerkungen dieser Korrespondenz an in der Annahme, daß tatsächlich Grenzverletzungen durch polnische Militärflugzeuge in so verdächtig häufiger Weise vorgekommen sind, daß man auf böse Absicht der Piloten schließen muß.

Amtliche Feststellungen.

Die amtlichen Untersuchungen, die die Fälle von Grenzverletzungen durch polnische Militärflugzeuge in den letzten acht Tagen zum Gegenstand hatten, hatten bisher folgendes Ergebnis:

Am 23. April ist bei Deutsch-Enlau einwandfrei ein polnisches Militärflugzeug festgestellt worden. Am 29. April wurden drei polnische Militärflugzeuge in den Kreisen Reidenburg und Ortelburg festgestellt. Darüber hinaus liegen noch einige nicht ganz einwandfrei gefällte Fälle vor. Am 25. April hat ein polnisches Flugzeug, bei dem es sich ausnahmsweise nicht um ein Militärflugzeug handelt, einen Teil des Kreises Reidenburg überflogen. Am 23. April ist der Kreis Ortelburg von einem polnischen Flugzeug überflogen worden, von dem man noch nicht genau weiß, ob es sich um ein Militärflugzeug handelt. Die Zeugenvernehmung hierüber ist noch im Gange.

Von zuständiger Stelle wird in diesem Zusammenhang auf eine Verordnung des Reichsverkehrsministeriums hingewiesen, die die Ueberfliegung von fremden Gebietsteilen behandelt. Danach müssen, falls ein fremdes Flugzeug festgestellt wird, Signalfüße mit Rauchentwicklung abgegeben werden, um das Flugzeug zum Landen zu veranlassen. Im Falle der Nichtachtung dieser Forderung können die Flugzeuge zur zwangsweisen Landung veranlaßt werden. Die Frage, was hierunter zu verstehen ist, ist in der betreffenden Verordnung offen gelassen. Das Auswärtige Amt hat bereits vor einiger Zeit bei allen deutschen Missionen im Auslande nachgefragt, was in den fremden Ländern geschieht, wenn ein Flugzeug eines anderen Landes die Grenze überfliegt. Die Antwort ist allgemein dahin ausgefallen, daß die Frage der zwangsweisen Herunterholung der Flugzeuge in den betreffenden Verordnungen der Länder in unbestimmter Form behandelt wird.

Der Kalbar-Pah gesperrt. Die Regierung von Indien hat den Kalbar-Pah für den Touristenverkehr gesperrt und begründet diese Maßnahme damit, daß im Falle von Unruhen in diesem Gebiet kriegerische Stämme von jenseits des Vasses durch dieses „Tor nach Indien“ auf indisches Gebiet eindringen könnten. — Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, ist der Sohn Gandhis, — Desh Das Gandhi, der vor einiger Zeit wegen Verletzung der Salzgesetz verhaftet worden war, heute zu einem Jahr strenger Gefängnishaft verurteilt worden. — In Lahore sind heute von der Polizei zwei führende Kongreßmitglieder, Dr. Mum und Dr. Satyabal, verhaftet worden.



Eine Maifeier an der Westfront des Weltkrieges ist ohne Zweifel eine Angelegenheit, die das Aufmerken der heute für Arbeiterrecht und Weltfrieden Demonstrierenden verdient. Wir erhalten von einem alten Kriegsteilnehmer diese Schilderung.

Es war im Kriegsjahr 1916. Unser Bataillon lag im Absehnitt Viller, bei Aubers. Die typische Sumpfstellung mit Kastengraben! Zwischen uns und den Franzosen war un-durchdringliches Gelände, infanteristisch hatten wir wenig zu befürchten. Aber die schwere Artillerie bullerte, und Fliegerbesuche blieben nicht aus.

Ja, sehr schön wäre es dort in Nordfrankreich gewesen, wenn nicht der schreckliche Krieg uns in seinen Fängen gehabt hätte. Das war in jenen Frühlingswochen des Jahres 1916 ein Blühen und Grünen, gegen das selbst der große Mörder Weltkrieg nicht aufkommen war. Unsere Stellung hatte den Namen „Friedhof-stellung“, denn unsere Schützengraben waren in einen alten Friedhof eingebaut, und wir bezogen es des Nachts, in den Erdbegräbnissen zu schlafen, in den Gräben zu nächtigen. Wir ruhten auf Särgen, die wir mit Stroh bestreut hatten, und wir brauchten in diesen warmen Frühlingsnächten kaum die Decken, die uns der preussische Kommiss geliefert hatte.

Gewiß, dem einen oder anderen unter uns, dem neu in die Front gerückten Erfahreneren oder den Kriegsvollwillingen — ihre Zahl ging damals, 1916, schon stark zurück — mag es zuerst unheimlich vorgekommen sein, das Nachtquartier bei den Toten aufzuschlagen. Wir alten Menschen der Front waren zu abgedröhnt und zu abgehärtet, um derartige kleinliche Bedenken zu haben. Die Hauptsache war, daß wir verhältnismäßig gemütlich und warm lagen.

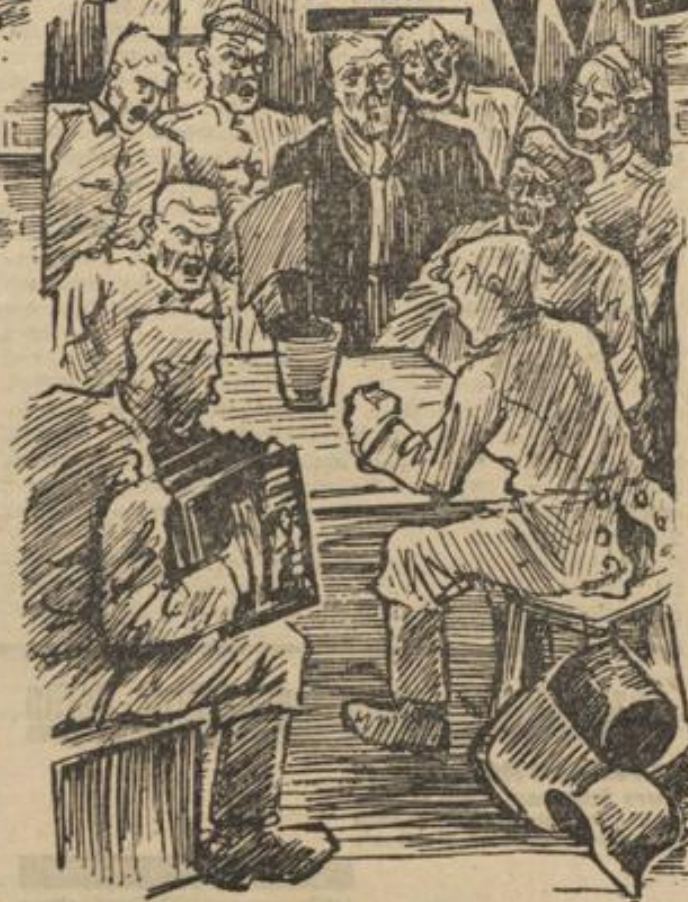
Wir waren immer abwechselnd drei Tage vorn und drei Tage in Ruhe hinten in Wavrin. Es war dies eines jener gemütlichen französischen Landstädtchen, wie sie jedem, der an der Westfront war, bekannt sind. Hier hatte der kleine Rentner gewohnt, der von seinen bescheidenen Zinsen lebte und Tag für Tag im Estaminet sein Apéritif, sein Schnäpschen trank, hier war der bescheidene Kleinbauer zu Hause, der nichts liebte als seine Hühner, seine Ziegen und seine bequeme Behaglichkeit. Die lange Dauer der deutschen Okkupation hatte es mit sich gebracht, daß — der Mensch ist ein Gewohnheitstier — beide Teile einander nähergekommen waren und Reibungen ausblieben.

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß in dem schweren Jahr 1916 die gewohnte dreitägige Erholung in Wavrin für unsere Kompanie in die Zeit vom 30. April bis zum 2. Mai fiel. Wir waren zwei Gruppen, die beinahe ausschließlich aus organisierten Sozialdemokraten oder Freigewerkschaftlern bestanden, das war ein noch glücklicherer Zufall. Sogar einer der beiden Gruppenführer, ein Unteroffizier der Landwehr, war sozialdemokratisch organisiert, ein Maurer von Beruf. In Wavrin hatten wir 16 Menschen schon geradezu Stammquartiere. Wir wohnten Halbwoche für Halbwoche bei den gleichen französischen Quartiergebern, einfachen, netten Leuten, die mit uns die Schwere der Zeit und die Peinlichkeit der Verhältnisse nach bestem Können zu beheben versuchten.

Am 1. Mai war vormittags etwas gebüßt worden, dann waren wir bis zur Lumpenparade um 6 Uhr abends frei. Es ist bis heute unbekannt geblieben, und es weiß wohl niemand unter uns ganz genau, wer eigentlich auf den Gedanken kam, dort draußen in der Ruhestellung des Weltkrieges eine Maifeier zu veranstalten. Aber soviel ist sicher: Der Maurerunteroffizier aus dem Pommerschen folgte uns beim Wegtreten nach dem Exerzieren, daß sich die beiden Gruppen nach dem Essenholen im Hinterzimmer des kleinen französischen Krämers, der vier von uns beherbergte, treffen würden.

Eine einzigartige Zusammenkunft.

Wir Männer alle im selbigen grauen Rock des preussischen Militärs, auf dem Tisch aber eine kleine rote Fahne, niemand wußte, woher sie kam, in einen Blumentopf gesteckt. Wir saßen da und tauschten Vorkriegserinnerungen aus, Demonstrationen, Versammlungen, Reden und Taten unserer Führer wurden dort draußen



an der Westfront wieder lebendig. Wir rauchten Liebesgabekriegstabaq, tranken das leichte französische Flaschenbier und erzählten, erzählten. Bis einer von uns aufstand und die vielleicht seltsamste Maifeierrede hielt, die jemals gehalten wurde. „Kameraden! Genossen! Wenn wir vorne in der Stellung sind, dann schlafen wir nachts in Gräbern und Gräben, dann liegen wir auf Särgen. Was aber unsere Vorkämpfer im Auge hatten, als sie vor 36 Jahren die Erhebung des ersten Maittages zum Maifeiertag der Arbeit beschloßen, das war kein Schlafen in Gräbern,

auf Särgen, sondern das war ein Bekenntnis des starken Lebenswillens der unterdrückten Klasse des Proletariats. Wir müssen über diese Zeit der Gräber, der unzähligen Kreuze hinwegkommen, wenn wir den Sinn des Maifeiertages recht erfassen. Uns gegenüber liegen Franzosen, morgen und übermorgen können wir gegen Engländer und Belgier oder an andere Fronten gegen Russen und Italiener geschickt werden. Die meisten von denen, die uns gegenüber liegen, sind auch Arbeiter wie wir, vielleicht denken viele von ihnen heute auch an den Maifeiertag der Arbeit, der eingeseht wurde, um für soziale Gerechtigkeit und für den internationalen Völkerverfrieden zu demonstrieren. Wir, die wir aus der Zwangsläufigkeit des heute noch in der Welt herrschenden Systems heraus in den Schützengraben liegen, müssen uns geloben: Einmal und nicht wieder! Nach diesem Kriege — nie wieder Krieg! Wenn der Schreden, den wir durchleben, vorüber ist und wir sollten dann noch einmal hinein in das Verderben, dann geht Europa zugrunde, und wir, das Proletariat, sind die Hauptleidtragenden. Wir im selbigen grauen Rock geloben deshalb, daß wir als internationale Sozialisten heute schon unsere ganze Kraft für eine Beendigung des Völkermordens einsetzen, nach dem Kriege aber dafür sorgen werden, daß niemals wieder das Furchtbare sich wiederholt. Es lebe die sozialistische Internationale, es lebe die Völkerverbrüderung!“

Wir waren aufgestanden und sangen die Internationale (aber nicht sehr laut), da geschah etwas, was uns besonders naheging: Unser französischer Wirt, der wie wir, wie alle, vom Kriege geschlagene kleine Krämer, öffnete die Tür, kam herein zu uns und sang mit im französischen Text. Dann gab er uns allen die Hand, und ich weiß nicht, ob ihm oder einigen von uns etwas weinerlich um die Augen war.

Ich glaube, daß diese Maifeier an der Westfront gerade am vierzigsten Geburtstag des ersten Mai weit ist, festgehalten zu werden.

Das Unglück der Brüder Saß. Welchem Zweck diente der Einbruch?

Die eigenartigen Begleitumstände bei der Verhaftung der Gebrüder Franz und Erich Saß, die diesmal auf reißerischer Taterlappt wurden, beschäftigen die Kriminal-polizei noch in starkem Maße. Bisher ist es aber noch nicht gelungen, die Festgenommenen zum Sprechen zu bringen. Wenn die Situation für sie heikel wird, hüllen sich beide in das bei ihnen beliebte Schweigen.

Das Haus Flemingstraße 1 in Moabit ist ein großes Gebäude mit mehreren Ausgängen. Es befindet sich dort ein Zigarrengeschäft. Der Besitzer hörte gegen 22 Uhr verdächtige Geräusche und benachrichtigte die Polizei. Die beiden Saß hatten das Haus wahrscheinlich vom Grundstück Werfstraße 9 aus betreten. Die Kellertür, die ein einfaches Schloß hat, öffneten sie vermutlich mit einem Dietrich und gingen hierauf in die Kellerräume, die unter dem Zigarrengeschäft liegen. Von einem Schornstein entfernten sie die Jugtappe und fügten dann die Mauersteine heraus. Das Geräusch dabei verriet sie. Sie kletterten, als sie sich entdeckt sahen, nach der Werfstraße, zum Hause Nr. 8 hinaus. Ein Polizeibeamter war ihnen bis auf etwa 20 Meter nahe gekommen und forderte sie auf, die Hände hochzuheben. Sie ergaben sich aber erst, als er dicht bei ihnen war. Im Keller fand man mehrere Blendlaternen, Stemmeisen, Brustleier, Sticksägen, Dietriche und eine große Gummlinde. Ob der Einbruchversuch dem Zigarren geschäft galt oder welchen Zweck die Brüder mit dem Kellerbesuch verknüpften, konnte noch nicht weiter geklärt werden.

Im Laufe des gestrigen Nachmittages wurde der Keller einer nochmaligen genauen Besichtigung durch Kriminalbeamte unterzogen, ohne daß sich dabei neue Momente ergeben haben. Man neigt zu der Annahme, daß die Brüder Saß sich ein neues Diebes-versteck schaffen wollten. Bis heute haben sie sich noch immer nicht von dem Verdacht des Großeinbruchs in der Discontagefellschaft reinigen können und es ist wohl möglich, daß in der Werfstraße ein Teil der geraubten Edelsteine, Juwelen usw. versteckt werden sollte. Denn sonderbarerweise ist weder in Berlin noch im Reich ein Stück der geraubten Gegenstände aufgekauft. Sämtliche Händler befinden sich im Besitz einer Aufstellung des gestohlenen Gutes und es hat sich noch niemand gemeldet, dem ein Stück aus dem Verzeichnis vorgelegt oder zum Kauf angeboten worden ist. Dadurch gewinnt die Annahme, daß sich die Beute in Berlin befindet, immer mehr an Bedeutung.

Vor einiger Zeit wurden in einem Keller in der Krumme-strasse in Charlottenburg durch einen Zufall zwei Koffer entdeckt, die bis oben mit Einbruchswerkzeugen angefüllt waren. Die Fundstelle liegt in der Nähe der Garage, wo einer der Saß sein Motorrad unterzustellen pflegte. Zweifellos handelt es sich um „Handwerkzeug“ der Saß, obgleich ihnen die Eigentum bisher nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte. Das gestern nachmittag durch Kriminalkommissar Walter Müller von der Dienststelle B 4 vorgenommene Verhör der Brüder Saß mußte nach einiger Zeit als ergebnislos wieder abgebrochen werden. Entweder schwiegen die beiden völlig oder gaben nichtsagende Antworten.

BETTWAREN - VERTRAUENSARTIKEL!!

Im Stammgeschäft Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Str. überall gleichniedrige Preise!
Im Zweiggeschäft Wilmersdorfer-Str. 138 an der Bismarckstr. überall gleichzuverlässige Bedienung!
Im Zweiggeschäft Frankfurter Allee 304 überall gleichgrosse Auswahl!

SEIT 1886

GROSSTES SPEZIAL-BETTWARENHAUS DEUTSCHLANDS

Bettfedern-Gustav

Fabrik Lustig

Um die Bausparkassen.

Vor den Abteilungsleitervertretern der sozialdemokratischen Parteiorganisation Groß-Berlin sprach Dr. Brockschmidt über die Bausparkassenbewegung.

Der Referent gab zu Beginn seines Referates eine eingehende Darstellung über diese Bewegung. In den letzten zwei Jahren sind ungefähr 194 Bausparkassen gegründet worden. Nichts ist auch leichter, als eine Bausparkasse zu gründen. Die Bausparkassen geben in ihren Prospekten an, daß jeder Bausparer, wenn er Glück hat, schon nach wenigen Monaten in den Besitz einer Kreditsumme gelangt, die zum Aufbau eines Eigenheimes genügt. Über einmal kommt nur ein ganz geringer Prozentsatz der Bausparer schon nach kurzen Wartezellen in den Genuß eines Kredites und zum anderen genügt ja zum Bau eines Eigenheimes nicht nur der Kredit. Der Erbauer muß auch noch einen Teil Eigenkapital beisteuern, da nie eine 100prozentige hypothekarische Belastung des Grundstücks und Hauses möglich sein wird. Also, selbst wenn ein Bausparer schon nach dem günstigsten Termin eine Hypothek erhält, wird ihm diese Hypothek doch nicht eher ausbezahlt, als bis er ein Eigenkapital nachweisen kann. Der Referent, der über eine große Sachkenntnis der Finanzierungslehre der Bausparkassen verfügt, hat ausgerechnet, daß ein Arbeiter oder Angestellter mit weniger als 3000 M. Jahresverdienst in den seltensten Fällen sich durch Bausparen ein Eigenheim schaffen kann. Es sei denn, daß er 25-30 Jahre Mitglied an einer Bausparvereinigung bleibt. Das Bausparsystem ist eigentlich nichts weiter als ein Teilzahlungsgeschäft für Eigenheimkredite. Und da nur 20 Proz. des deutschen Volkes ein Einkommen über 3000 M. haben, bleibt diese Bewegung auf einen engen Kreis begrenzt. Mit allem Nachdruck muß vor den privaten Bausparkassen gewarnt werden, die nicht die Sicherheiten bieten, die von einem Finanzierungsinstitut verlangt werden müssen. Auch sind gerade die Teilzahlungsschlüssel bei diesen privaten Bausparkassen sehr ungerecht und benachteiligen den schwächeren Bausparer. Der Referent warnte daher, die Bausparbewegung zu überhöhen. Die wirkliche praktische Arbeit auf dem Gebiete des Wohnungswesens wird nie durch Bausparkassen, sondern nur durch die sozialen Baubetriebe und gemeinnützigen Baugesellschaften geleistet werden.

Nach einer ausführlichen Diskussion über die Bausparkassen wurden dann noch einige Fragen des NeubauMieterzusammenschlusses behandelt. Um eine bessere Zusammenarbeit der Mietervertreter in den Abteilungen zu ermöglichen, wird in Kürze ein regelmäßig erscheinendes Mitteilungsblatt „Soziales Mietrecht“ herausgegeben werden.

Wilde Schießerei gegen Gefangene.

Im Gefängnis von Ohio will es nicht ruhig werden.

New York, 30. April. (Eigenbericht.)

Im Staatsgefängnis von Columbus (Ohio) verübten am Dienstag gegen Mittag wiederum zahlreiche Strafgefangene, auszubücheln. Die Wärter nahmen den ganzen Zellensblock, in dem sich die Meute abspielte, und in dem etwa 1300 Zuchthäuser untergebracht sind, unter Feuer. Sie sollen nach bisher unbestätigten Meldungen annähernd 100 Personen mehr oder minder schwer verletzt haben. Der Kommandant der zur Hilfe herbeigerufenen Truppen protestierte gegen die wilde Schießerei der Gefängniswärter und bot zur Verhinderung des gewalttätigen Ausbruchs zahlreiche Maschinengewehrstellungen und Truppenreserven auf.

Die Sträflinge fordern wegen der ihnen nach der furchtbaren Brandkatastrophe zuteil gewordenen Behandlung die sofortige Amtsenthebung des Direktors.

Irrsinnstat eines Bäckers.

Seine 19jährige Frau ermordet, dann sich selbst umgebracht.

Paris, 30. April. (Eigenbericht.)

Ein Pariser Bäcker ermordete am Dienstag seine 19jährige Frau, mit der er erst vier Monate verheiratet war. In der ersten Aufregung über seine furchtbare Tat suchte der Mörder die Leiche seines Opfers in einem Wandschrank zu verbergen. Er schnitt daher die Leiche in Stücke, trennte Kopf und Beine vom Körper und verschürte die Stücke in einen Sack. Als die Frau von Hausbewohnern vermißt wurde, floh der Mörder in einen Wald vor den Toren von Paris und schnitt sich dort die Kehle durch. In einem Schreiben an seinen Bruder und seine Schwiegermutter hat er die graufige Tat eingestanden.

Abonnementsgemeinschaft mit den Staatstheatern.

Wie der Anstliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind die Verhandlungen zwischen dem Generalintendanten der Staatstheater und den Reinhardt-Bühnen und den im Abonnement angeschlossenen Bühnen nunmehr zum Abschluß gekommen. Damit ist zwischen der Staatsoper Unter den Linden und dem Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt einerseits und den genannten Bühnen andererseits eine Abonnementsgemeinschaft zustande gekommen, die den Abonnenten turnusmäßig den Besuch an allen angeschlossenen Bühnen verschafft. Das Abonnement beginnt mit der neuen Spielzeit.

Schadhafte Balkone.

Ein Einzelfall gibt Veranlassung, die Hauseigentümer auf die Konstruktion der Balkone aufmerksam zu machen. In vielen Häusern der 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts sind Balkondecken mit Wellblech als tragendes Konstruktionsmaterial ausgeführt worden. Das Wellblech wird häufig sehr stark durchgerostet sein, so daß ohne äußere Veranlassung die Konstruktionen plötzlich nachgeben und heruntersinken können. Den Hauseigentümern wird empfohlen, die Balkone auf ihre Tragfähigkeit zu untersuchen oder untersuchen zu lassen und bei Schadhaftheit die alte Konstruktion zu entfernen.

Kostenlose gartenbauliche Vorträge. An dem im östlichen Teil des Tempelhofer Feldes gelegenen städtischen Nutzgarten der Kolonie „Neu-Tempelhof“, Parzelle 266, werden im Sommerhalbjahr vom Bezirkskleingartenamt in Tempelhof folgende Vorträge und Sprechstunden kostenlos abgehalten: Sonntag, 4. Mai: Grünschnitt. Sonnabend, 7. Juni: Grünschnitt. Sonnabend, 21. Juni: Düngung. Sonntag, 17. August: Sommerernte. Sonntag, 28. September: Pflanzen von Obstgehäusen. Die Vorträge finden Sonnabends jeweils von 18 bis 20 Uhr abends und Sonntags von 11 bis 13 Uhr statt.

„Der Junge Eder“ (Fühl. u. KEB.). Faltung: Wir singen am 1. Mai von 19.10-19.30 Uhr im Rumbaum. Treff pünktlich 18.45 Uhr Junghaus, Potsdamer Straße. Alles muß da sein.

Verleumdung um jeden Preis.

Aus welcher Quelle die „Rote Fahne“ Nachrichten bezieht.

Die „Rote Fahne“ kennt in ihrer zur Manie gewordenen Verleumdungsfucht keine Grenzen: selbst am Bombenattentat gegen den Reichstag hatte niemand anders schuld als der Präsident Jörgiebel. So verkündete dieses seltsame Blatt seiner Leserschaft am 27. Oktober u. d. „Jörgiebel war Mitwisser der Bombenleger“, hieß es in der Ueberschrift; „Die Polizei ist zwei Wochen vor dem Attentat unterrichtet gewesen“, hieß es im Text. Der Polizeipräsident brachte im „Vorwärts“ ein Dementi dieser blöden Behauptung: die Polizei habe selbstverständlich von dem beabsichtigten Attentat nicht die leiseste Ahnung gehabt. Die „Rote Fahne“ hält aber ihre Verleumdung anrecht. Am 29. Oktober erklärt sie: „Jörgiebel hat wieder einmal frech und unverschämte geschwindelt“. So kleb nichts anderes übrig, als eine Klage wegen öffentlicher Beleidigung zu erheben.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte lernte man auch den Gewährsmann der „Roten Fahne“ kennen: einen ehemaligen Nationalsozialisten, wegen mehrfacher Eigentumsdelikte verurteilt und übel beleumundet. Es war derselbe Mann, der unmittelbar nach dem Bombenattentat gegen den Reichstag die Gruppe Timm als Attentatverursacher bezeichnet hatte. Die Abteilung IA konnte damals bereits diesen Herrn. Er war bei ihr im Juni vorigen Jahres mit aufgeschlagenen Lippen, sich mühsam an Krücken aufrecht haltend, erschienen, hatte erklärt, er sei von seinen Genossen, den Nationalsozialisten, verprügelt worden und wolle sein Recht haben; er erzählte von seiner früheren Zugehörigkeit — im Jahre 1927 — zum „Bunde der Freunde Schlagsters“, der im gegebenen Falle Zeltungshäuser, wie das „Vorwärts“, „Lüftung“ oder „Koffe-Haus“, die Reichsbank, die Börse und dergleichen mehr, in die Luft zu sprengen beabsichtigt hätte und erwähnte unter anderem, daß ein gewisser Rohdeutscher verdächtige Fahrten nach auswärts unternähme. Die Abteilung IA machte ihm den Vorstoß, die Beziehungen zu seinen früheren Gesinnungsgenossen wieder aufzunehmen, erhielt aber weiter keine Informationen. Erst nach dem Attentat erklärte der frühere Nationalsozialist, die Timm-Gruppe sei es gewesen. Timm

und Genossen wurden verhaftet. Aber keine Spur führte zum Reichstagsattentat. Man sah sich die Persönlichkeit des Herrn näher an. 20 Personen wurden über ihn vernommen; ein Zeugnis schlechter als der andere. Monatelang währte die Untersuchung gegen die angeblichen Reichstagsattentäter. Keine Spur ließ man unversucht, selbst die sinnloseste nicht; Timm und Genossen mußten freigelassen werden.

Der angeklagte Redakteur der „Roten Fahne“ Firtl und sein Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kpfel schienen aber selbst jetzt noch auf diesen Gewährsmann Schwören zu wollen. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 800 Mark. Das Gericht verurteilte den Redakteur Firtl wegen Beleidigung und übler Nachrede in zwei Fällen zu insgesamt 600 Mark Geldstrafe.

Sechs Wochen Gefängnis wegen Beleidigung.

Wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten Jörgiebel hatte sich gestern der nationalsozialistische Schriftleiter Marzalewski vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. In einer nationalsozialistischen Versammlung in den „Arminius-Sälen“ hatte der Angeklagte als Redner schwerbeleidigende Ausdrücke gebraucht. Das Schöffengericht hielt eine Geldstrafe mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigungen, die weit über das zulässige Maß des politischen Kampfes hinausgehen, für nicht ausreichend und erkannte gegen den Angeklagten auf 6 Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Die alkoholischen Gaststätten des Deutschen Arbeiter-Abstinenzbundes, Skaliger Straße 6 und Bankstraße 12, bleiben während der Demonstration der politischen Parteien und der Gewerkschaften am 1. Mai geschlossen. Nach den Demonstrationen sind die Gaststätten wie alle Tage geöffnet und auch die warme Küche ist in Betrieb.

Was sagt der Bär?



Neue Lebensfreude bringt

der Lenz, und von den Blumenständen am Leipziger Platz grüßen seine lieblichen Boten. Jeder hemmt bezaubert seine Schritte, gleich dem Raucher, wenn ihm aus dem Schaufenster seine Lieblingsmarke winkt:

Josetti Juno
Berlins meistgerauchte 4-8 Cigarette

Die „ungerechte“ Gewerbesteuer.

Der Kampf um das Gleichgewicht im Berliner Haushalt.

Der Haushalt Berlins kann nur durch höhere Einnahmen ins Gleichgewicht gebracht werden.

Die Erhöhung der Tarife trifft die arbeitende Bevölkerung in ungleich stärkerem Maße als die besitzenden Schichten.

Über die einzige Antwort der Gegenseite lautet: „Unerträgliche Belastung der Wirtschaft!“

Wie steht es denn in Wahrheit mit dieser „unerträglichen“ Belastung und mit der „Ungerechtigkeit“ dieser Steuer überhaupt?

Die Gewerbesteuer ist eine Abgabe der Gewerbetreibenden für die Verursachung besonderer Lasten und den Genuß besonderer Vorteile.

Aber damit ist die Reihe der Ausgaben, die von den Gewerbetreibenden verursacht und von der Allgemeinheit getragen werden, durchaus nicht geschlossen.

Leistung und Gegenleistung — die „gerechte“ Lohnsummensteuer.

Dah für all diese Leistungen der Städte die Gegenleistung der Gewerbetreibenden in Gestalt der Gewerbesteuer gerechtfertigt und notwendig ist.

Es ist behauptet worden, die Lohnsummensteuer sei am besten geeignet, dem „Prinzip von Leistung und Gegenleistung“ zu entsprechen.

Wenn nämlich ein Unternehmen „rationalisiert“, so vermehrt es sein Kapital, d. h. es kauft arbeitssparende Maschinen und setzt die entsprechende Anzahl von Arbeitern auf die Straße.

Es kann also keine Rede davon sein, daß die Lohnsummensteuer allein dem „Prinzip von Leistung und Gegenleistung“ genügt.

Die Vorliebe der bürgerlichen Parteien für die Lohnsummensteuer hat aber auch ihren Grund: sie ist sehr leicht zu kalkülisieren.

In Berlin soll

die Gewerbesteuer um 16 Proz., d. h. die Zuschläge zur Ertragsteuer sollen auf 500, zur Lohnsummensteuer auf 11,50 Proz. gesteigert werden.

Es wurden bisher erhoben:

Table with 4 columns: Es wurden bisher erhoben, Zuschläge in Prozent zur Ertragsteuer, Zuschläge in Prozent zur Lohnsummensteuer. Rows include Durchschnitt, in ganz Preußen, der preussischen Städte über 100 000 Einw., d. Städte d. Ruhrreviers über 100 000 Einw., in Berlin.

Wie die Tabelle zeigt, betragen schon im vorigen Jahre die Zuschläge in den preussischen Städten über 100 000 Einwohner durchschnittlich für die Ertragsteuer 518, zur Lohnsummensteuer 1657 Prozent.

Die Lohnsummensteuer würde in Berlin nach der Erhöhung 1,15 Proz. der Summe der tatsächlich gezahlten Löhne betragen.

Was dazu veranlaßt, die Ertragsteuer eine Steuer „speziell auf den Mittelstand“ zu nennen, ist unerfindlich.

Noch gutes Reichsbahnjahr.

Der Abschluß für 1929. — Was geschieht mit der Ausgleichsrücklage?

Früher als gewöhnlich legt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft diesmal ihren Jahresbericht vor.

Table with 2 columns: Year, Revenue in millions of marks. Rows for 1925, 1926, 1927, 1928, 1929.

Die Ausgaben der Betriebsrechnung stiegen andererseits von 4,29 auf 4,49 Milliarden.

Der ausgewiesene Betriebsüberschuss hält sich mit 680 Mill. fast auf der Höhe des Vorjahres.

Der Zuwachs an Reueanlagen ist im Berichtsjahr durch die Drückelungsmassnahmen der Reichsbahn von 285 auf 186,4 Mill. zurückgegangen.

durchaus besser gestellt sind, als die hohen; gleichwohl ist die Sozialdemokratische Partei stets für eine Erhöhung der Freigrenze eingetreten.

Die unerwünschte Verschiedenheit der Steuerläge.

Wie auch aus der oben angeführten Tabelle hervorgeht, ist die Verschiedenheit der Steuerläge der einzelnen Gemeinden in letzter Zeit sehr stark geworden.

Aber im Grunde richtet sich ja der ganze Kampf gegen die Gewerbesteuer nicht gegen ihre „Ungerechtigkeit“ oder ihre „Unerträglichkeit“.

Bewaltung seit Jahr und Tag über Finanzschwierigkeiten plagt, zweifellos als überspannt angesehen werden.

Es erhebt sich ferner die Frage, wie sich die angebliche Finanzsalutarität der Reichsbahn mit der Tatsache verträgt, daß ihre ständigen Mittel den hohen Stand von 838 gegen 775 Mill. im Vorjahr erreicht haben.

Mansfeld als Kartellrentner.

Stillelegung des Bergbaues — weil Verlustbetrieb „nicht verantwortet“ werden kann.

Die Mansfeld AG. hat vorsorglich die Stillelegung des gesamten Kupfererzbergbaues zu beantragen beschlossen.

Wir haben gestern nachgewiesen, daß Mansfeld auch bei dem jetzigen Kupferpreis noch mindestens ohne Verlust arbeiten könnte.

Einmonatliches Zwangshyndat. Das Reichswirtschaftsministerium hat durch Verordnung für den Monat Mai das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndat trotz der kürzlichen freiwilligen Einigung für ein neues Sandikat zwangsweise verlängert.

Der Reichsindex für die Lebenshaltungskosten im April. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach der Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats April auf 147,4 gegenüber 146,7 im Vormonat.

Theater, Lichtspiele usw.

Donnerst., 1. 5. **Staats-Oper**
Unter d. Linden
Tull-Pl. C. No. 9
Jahres-Ab.-F. No. 117
20 Uhr
Die Entführung aus dem Serail
Ende 22 1/2 Uhr

Donnerst., 1. 5. **Städt. Oper**
Bismarckstr.
Turnus IV
19 1/2 Uhr
Die **lustigen Weiber von Windsor**
Ende 22 1/2 Uhr

Staats-Oper
zu Metz der Republik
-R.-S. 41
20 Uhr
Fidelio
Ende n. 22 1/2 U

Städt. Schauspiel.
zu Gendarmenmarkt
St. N. 3 Sa. No. 7
Jahres-Ab.-F. No. 103
20 Uhr
Peer Gynt
Ende n. 22 1/2 Uhr

Städt. Schiller-Theater, Charlthg.
20 Uhr
G'wissenswurm
Ende n. 22 Uhr

Winter Garten

6.15 Uhr Zentr. 2010 Raubton er. a. u. b. l.
Bestes Internationales Varieté

Großes Schauspielhaus
Heute und morgen geschlossen!
3. Mal Premiere!
Die lustige Witwe

9 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr
Lothringers Straße 57.

Die Berliner Posse
Rentier Mudicke
und das Riesen-Variete-Programm.
Billig! Sommerpreise: Billig!
50 Pfg. 1.- Mask 1.50 Mark
Sonntag u. Sonntag kleiner Aufschlag

SCALA

Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr — 65. Barb. 9255
Preis 1-8 M. Wochent. 5 U. 50 Pf. - 3 M
Heute Premiere!

Oscar Sabo und Lotte Werkmeister
in der Berliner Schminkegesellschaft
„Beim 6-Tage-Rennen“
mit „Original-Kröcke“
vom Sportplatz

Rigoletto Brothers und Swanson Sisters
amerik. Universalität
und
8 Intern. Variete-Neuheiten

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
8 1/2 Uhr
Rost
von Kirchner und Ouspensky
Regie: Günther Stark

Städt. Schiller-Th.
8 Uhr
Der
G'wissenswurm

Deutsches Theater
D 2. Weidendamm 5201
8 1/2 Uhr
Der Kaiser v. Amerika
von Bernard Shaw
Regie Max Reinhardt

Kammerspiele
D 2. Weidendamm 5201
8 1/2 Uhr
Die liebe Feindin
Regie: Max Reinhardt
Regie: Rudolf Gröning

Die Komödie
11. Blomack. 2414/7514
8 1/2 Uhr

Die Circatur
Schauspiel von Ferd. Brückner
Regie: Max Reinhardt
Freitag, den 2. Mai
7 1/2 Uhr
Zum 1. Mal:
Soll man heiraten?
Komödie von Bernard Shaw

Lessing-Theater
Weidendamm 2797 u. 2840
Heute 8 1/2 Uhr
Letzte Vorstellung
Flamme
Freitag, 2. Mal, geschlossen.
Sonabend 7 1/2 U
Premiere
Frau Peters hat einen Geliebten

Theater d. Westens
Täglich 8 1/2 Uhr:
Paganini
Allermann, Reichard.
Sonntag 4 Uhr
Das Land des Lächelns

Theat. u. Koch-Tor
Koch. Str. 8
Tägl. 8 Uhr
Sonntags
aus 3 Uhr
auswärtige Pr.
Elite-Sänger.
Das phänomenale
Mal-
Programm!

Metropol-Th.
Täglich 8 1/2 Uhr
Der
Bettelstudent
Alpar, Schützendorf,
Pattiera, Arnold

Theater am Schiffbauerdamm
Gastspiel d. kleinen
Theaters
8 1/2 Uhr
Madame hat Ausgang
Komödie in 6 Bild.
Vorverk ununterbr.
Norden 251 u. 1141
Wo speist man?
get and sing?
M u F
Gross-Berlin
Alexanderplatz

PLAZA Tägl. 5 u. 8 1/2
Sonnt. 2. 5 u. 8 1/2
E. 4 Alex. 8086

Ab heute, den 1. Mai
allabendlich
Große internationale Ringkampf-Konkurrenz
und ein erstklassiges
Varieté-Programm.
Keine erhöhten Preise.
Wochentags nachm. 5 1/2
10 Varieté-Attrakt.
ohne Ringkampf-Konkurrenz
zum Preise von 50 Pf. bis 1 M.

Barrowsky-Bühnen
Theater in
der Stresemannstr.
(früher Köpcke-Str.)
Täglich 8 1/2 Uhr
Napoleon greift ein
von Walter Hasenclever

Komödienhaus
Täglich 8 1/2 Uhr:
Meine Schwester und ich
Musik v. Ralph Benatzky

Trianon-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Ein galantes Abenteuer!

ALT-BAYERN
AM BAHNHOF FRIEDRICHSTR. 9-9A
ab 5 Uhr - DAS WEIßSTADT-KARARETT
KASINO u. BAYERNKELLER 6 bis 3 Uhr

Direktion: Dr. Martin Zickel
Komische Oper
Friedrichstr. 104 Merkur 1401/4330.
Täglich 8 1/2 Uhr
Heute zum 25. Male
Majestät lässt bitten
Musik von Walter Kollo.

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236. Bergmann 2902/23.
8 1/2 Uhr
Geschäft mit Amerika.
Vorverkauf in beiden Häusern ab
10 Uhr. ununterbrochen.

Direktion
Dr. Robert Klein
Deutsches Künstler-Theat
Barbarossa 3927
8 1/2 Uhr

Sex Appeal
Lehr. v. Friedr. Loschke
Regie: Fester Lantsche
Albert Messermann.
Nedy Christians

Berliner Theater
Dönhoff 179
8 1/2 Uhr
Der
Teufelsschüler!
Komödie
v. Bernard Shaw
Regie
Heinz Hilpert

Dr. Dr. Martin Zickel
Komische Oper
Friedrichstr. 104.
Merkur 1401/4330.
Täglich 8 1/2 Uhr
Majestät
läßt bitten...
Musik von Walter Kollo.

Große 43. Berliner Mastvieh-Ausstellung
Sonabend, d. 2. bis Sonntag, d. 3. Mai
Städtischer Zentralviehhof.
Eingang Gildener Straße und Koch-
ringbahnhof Zentralviehhof.

Besuch sehr lohnend!
3000 Masttiere aus 300 Rassen.
Qualitäten ab 1 Hektar aus all. Teilen
Deutschlands / Güstl. Einzug auch für
Anwäher nach all. Städten Deutschlands.
Die Präsentations erhält die Käufer.
Alle prämierten Tiere werden
mit Preisplomben versehen.
Gr. Wettbewerb! ausgezeichn. Klez.
Sonderausstellung der Berliner
Kleiber-Rasse-Fachschule.

Gr. Fachgewerbliche Ausstellung
für Handwerks- u. Industrie, Schlichter-
gewerbe, Handel, Eisen-, Bauwirtschaft,
Staatsvertrie, Goldener Pöbel,
Gold, Edelstein, Chronometre.
20 000 Mark für Dekoration.
Eintritt: 3. Mal 2.- R.,
4 u. 5. Mal 1.- R., Kinder 50 Pf.
In allen Konzert der Reichsbahn-
Lagen. Speise unter per-
sonlicher Leitung d. Mastvieh-Expos.
Straßenbahnverbindung: Linie 65 u. 168.
Nachbahnlinie: Waidmanner Brücke.
Stadtbahnlinie: Station Zentralviehhof

Theater I. d. Behrenstr. 53-54
8 1/2 Uhr A 4 Zentrum 926-927 8 1/2 Uhr
Direktion Ralph Arthur Roberts
Heute geschlossen!
Freitag 8 Uhr zum ersten Male:
Vögel, die am Morgen singen!

Lustspiel a 15
Friedrichstr. 100
Bergmann 2922/23
Täglich 8 1/2 Uhr
Geschäft mit Amerika
Lustspiel von Frank
und Hirschfeld

Operettenhaus
Alte Jakobstr. 36/33
(Zentral-Theater)
Dönh. 2047
Täglich 8 1/2 Uhr
Frühlingsmadel
Operette von Lehár
mit Lily Flohr,
Ilse Muth, Lukas,
Boenselachs.
Rundfunkhörer
halbe Preise

Residenz-Theater
Tägl. 8 1/2 Uhr
Das Land des Lächelns
Der Welterfolg von
Franz Lehár

Rennen zu Hoppegarten
Donnerstag, 1. Mai
nachmittags 3 1/2 Uhr.

Ihre Hoheit die Tänzerin
Schauspiel in 3 Akten von Walter W. Geyer
S. 15, Sonntags 8 15 und 9 Uhr
Hauptdarsteller:
Erna Kernstien, Traude Rose, Carl
Göllub, Edgar Kamitz, Hans Rose u. a.
Berlin O. Straße Frankfurter Str. 139
Alex. 3422 u. 3404

LUNA PARK

Heute Donnerstag
Riesen-Feuerwerk
bei 60 Pfg. Eintritt

Grosses Konzert
Frei-Varieté
100 Attraktionen
Interessante Neuheiten

Ab 3 Uhr in vollem Betrieb

Rose THEATER

Reichshallen-Theater
Abends 8 Sonntag nachm. 5
Das große Mal-Programm
„Stettiner“
Nacht. halbe Preise. Zentr. 112/63.
Dönhoff-Str. 11
Das fertige Mal-Prgr. Kapella Hans Fiedler. Text

Lichterfelder Festsäle
Zehlendorfer Straße 5
Oekonom Otto Schilling
Telephon: Lichterfelde G 3 1445

Sommernachtsbälle • Gartenfeste • für Vereine, Verbände ständig frei
Tierpark • Kinderspielplätze • Märchenwelt

Festsäle für 1500 Personen mit modern eingerichteten Bühnen für Veran-
staltungen jeder Art / Hochzeitsäle / Vereinszimmer für 20 bis 300 Personen
Großer schattiger Naturgarten für 3000 Personen mit Waldspielplätzen

Bien's Festsäle
Kreuzbergstraße 48 — an der Katzbachstraße
Täglich außer Dienstag und Freitag
Großer altdeutscher Ball
Rundtanz — Zwei Kapellen — Ende 3 Uhr (R. 14)



Der moderne
Sakko-Anzug

Auch wer sich nicht so viel um die Mode kümmert wie dieser Herr, freut sich, wenn sein Anzug für schön befunden wird. Wollen Sie gut beraten werden, so kommen Sie zu uns! Leineweber-Anzüge haben die elegante Linie und eine kluge Zweckmäßigkeit. Sie sind Muster gediegenster Fertigung. Unsere Preise sind sehr günstig, weil durch planmäßige Selbstanfertigung und ausschließlichen Barverkauf alle überflüssigen Unkosten erspart werden.

- 47.- 57.- 63.- 69.- 75.-
- 82.- 89.- 97.- 106.- 116.-

Leineweber
Das Haus das Jeden anzieht
BERLIN C KÖLLNISCHER FISCHMARKT

KONSUM

GENOSSENSCHAFT BERLIN U. UMGEGEND E. G. M. B. H.

Auswirkung der Reichstagsbeschlüsse!

Wichtige Mitteilung!

Der Pfeifchen Tabak — wohl nicht selten in dieser Zeit wirtschaftlicher Not und Sorgen eine bescheldene, aber willkommene Ablenkung und Erholung — wird weiter in einer Weise durch Steuern erhöht, als ob es sich um einen Luxusartikel handelt.

Der bekannte GEG-Tabak Hamburger Feinschnitt Nr. 290 kostete vor dem 1. Januar 1930 1 Mk. Je 250-Gramm-Paket. Erhöhte Steuern und Zölle bedingten dann eine Heraufsetzung des Preises auf 1,50 Mk. Je 250-Gramm-Paket.

Die Reichstagsbeschlüsse der vorigen Woche, die wir nicht anders als unsozial bezeichnen können, bedingen in Zukunft einen Preis von 2 Mk. Je 250-Gramm-Paket.

In drei Monaten eine Verdoppelung des Preises durch Zölle und Steuern!

Ausgerechnet der billigste Tabak muß die stärkste Erhöhung erfahren.

Verbraucher, wehrt Euch!

Unterstützt keine Gegner der Konsumvereine.

Sprecht über diese Dinge mit den Berufskollegen.

Werdet Mitglied der

Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend!

Soweit der Vorrat reicht, können wir an unsere Mitglieder noch abgeben: 250 Gramm 1,50 Mk., 50 Gramm 30 Pf.

Die Abgabe der Waren erfolgt in der
Konsum-Genossenschaft Berlin
nur an Mitglieder

Die Mitgliedschaft kann von jedermann erworben werden



Aufnahmegebühr
50 Pfennig

Mitglieder-Aufnahmen werden in sämtlichen Abgabestellen der Konsum-Genossenschaft Berlin vollzogen



BANK UND SPARKASSE ALLE ARBEITNEHMER

SPART

BEI DER

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, &

FILIALEN:
BOCHUM / BRAUNSCHWEIG
BR MEN / DRESLAU
DRESDEN / ESSEN
FRANK URTA.M. / HAMBURG
HANNOVER / MAGDEBURG
MÜNCHEN / SAARBRÜCKEN



BERLIN 514, WALLSTRASSE 65

Die zuständige Organisation aller in der Nahrungsmittel- u. Getränkeindustrie beschäftigten Arbeitnehmer ist der

Verband der Nahrungsmittel- u. Getränkearbeiter

Zur gewerkschaftlichen und beruflichen Schulung gibt der Verband die nachstehend verzeichneten Zeitschriften heraus:

1. Das Verbandsorgan „Die Einigkeit“; erscheint allwöchentlich in 190 000 Exemplaren.
2. Die Fachzeitschrift „Technik und Wirtschaftswesen“.
3. Die Fachzeitschrift „Verkehr und Technik“, ein besonders für das Fahrpersonal äußerst wichtiges Organ.
4. Die „Fleischer-Fachzeitschrift“.

Der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter umfaßt in über 400 Ortsgruppen rund 180 000 Mitglieder. Der Verband bezweckt die Wahrung und Förderung der geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder unter Ausschaltung aller parteipolitischen und religiösen Fragen.

Der Verband gewährt seinen Mitgliedern: Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, Krankheit, Streik, Aussperrung, auf der Reise, in Todes- und dringenden Notfällen. Bei Eintritt von Invalidität sowie nach dem 65. Lebensjahr leistet der Verband Alters- und Invalidenunterstützung. — Außerdem gewährt der Verband Rechtsschutz in allen

Streitigkeiten aus dem Lohn- und Arbeitsverhältnis, dem Fahrpersonal bei Karambolagen und Vergessen gegen die Verkehrsordnung.

Durch das ungeheure Anwachsen des Verkehrs in den Großstädten und die ungeahnte Vermehrung des Kraftfahrverkehrs in Stadt und Land ist das Fahrpersonal, gleichviel ob **Pferde- oder Kraftfahrer**, in erhöhtem Maße der Gefahr ausgesetzt, für den durch Verkehrsunfälle entstandenen Schaden haftbar gemacht zu werden.

Der Verband gewährt in solchen Fällen — ohne daß ein besonderer Beitrag erhoben wird, Rechtsschutz in der Weise, daß bei ergangenen Strafmandaten sowie bei Verurteilungen auf Schadenersatz die Strafmandate sowie die Zahlungsverpflichtungen aus Schadenersatzurteilen bis zum Höchstsatze von 2500 M. vom Verband übernommen werden. Bis zum Betrage von 100 M. gelangt die Summe in voller Höhe zur Auszahlung und bis zu 2500 M. zu vier Fünfteln der Höhe des Strafmandats oder Zahlungsverpflichtung aus dem Schadenersatzurteil. Es kommen also im Höchstfalle 2000 M. zur Auszahlung. Außerdem werden vergütet die Anwalts- und Gerichtskosten. Kollegen vom Fahrpersonal aller Berufsgruppen! Beachtet dies!

Das Hauptbüro des Verbandes befindet sich in Berlin NW 40, Reichstagsufer 3. Die Geschäftsstellen des Gaues III Berlin-Brandenburg-Pommern und der Ortsgruppe Berlin haben ihren Sitz Berlin N 54, Neue Schönhauser Straße 4-5, Fernruf D 1 Norden 7046 Zweigbüro auf dem Städt. Schlachthof, Berlin O 34, Thaerstraße 31, Aufbau A, Zimmer 7, Fernruf Königstadt 2470

Der Verband der Nahrungsmittel- u. Getränkearbeiter hat in über 400 deutschen Städten Ortsgruppen

Parteiveranstaltungen am Donnerstag, 1. Mai, nachmittags und abends

Künstlerische und sportliche Vorführungen, Gesang, Musik, Rezitationen, Fackelzüge, Kinderbelustigungen, Tanz usw.

- Mitte. 18 Uhr in den Gesamträumen des „Clou“, Rauerstr. 82. Redner: Dr. Grimme.
Tiergarten. 15 1/2 Uhr im Schützenhaus Bismarck. Redner: Adolph Hoffmann und Otto Meier.
Wedding. 15 Uhr in der Hochschulbrauerei, Amrumer Str. Ecke Seefstraße. Redner: Friedrich Bartels.
4. und 5. Kreis - Prenzlauer Berg und Friedrichshagen. Ab 17 Uhr in den Gesamträumen des Sozialbau Friedrichshagen.
Kreuzberg. 15 Uhr im Orpheum, Hofenheide. Redner: Carl Litke.
Charlottenburg. 15 Uhr im Etablissement „Zum Spandauer Berg“. Redner: Otto Meier.
Siemensstadt. 19 Uhr im Lokal „Zum Heidekrug“, Kommandantenstr. 89.
Wilmersdorf. 17 Uhr im Viktoriagarten, Wilhelmstraße 114/115.
Schöneberg. 16 Uhr in der Schloßbrauerei, Hauptstraße.
Steglitz, Landwig, Lichterfelde. Lichterfelder Festhalle, Lichterfelder Str. 5/6.
Lichtenberg. 15 Uhr im „Reichsadler“, Wannsee, Königsstr. 25.
Tempelhofer. Waldrestaurant Lichterfelde, Inhaber: Röhmann, Lichterfelde, Hilbertstr. 19.
Neutölln. 16 Uhr in der „Neuen Welt“, Hofenheide.
Trepzow. Gemeinamer Abmarsch mit Musik von der Wiener Brücke um 15 1/2 Uhr.
Wannischulenkweg. Altes Eierhäuschen, Inhaber: Biele.
Oberhörsingweide. 17 Uhr im Baumgarten, Osterstr.
Altenriede-Falkenberg. Gemeinschaftshaus der Gartenstadt Falkenberg.
Adlershof, Johannisthal, Niederschöneweide. 19 Uhr im Lokal „Anstalt“, Niederschöneweide, Berliner Straße.
Röpenitz. 15 Uhr Veranstaltung auf dem Sportplatz des Turnvereins „Eiche“, am Wasser gelegen, Lichtenberg, Ecke Wendenstraße.
Friedrichshagen. 19 Uhr im Lokal „Wilhelmshof“, am Bohnhof Hirschgarten.
Wilhelmshagen. 19 1/2 Uhr bei Sturm.
Siedelstraße. 18 30 Uhr in Witten, „Waldschützen“.
Bohndorf. 15 1/2 Uhr bei Heimann, Waltersdorfer Straße 100.
Lichtenberg. 16 Uhr im Lokal Neu-Seeland, Inh. Hirschfeld, Agnaststraße (früher Schauer).
Karlshorst. 19 Uhr im Deutschen Haus, Stolzenfelsstr.
Anusdorf-Süd. 19 Uhr im Jägerheim.
Mahlisdorf. 18 Uhr bei Anders, Bahnhofstr. 37.
Mahlisdorf-Süd. 19 Uhr im Hubertus, Köpenicker Allee 100.
Niederdorf. 18 Uhr in den Schillerfelsen.
Weissenhof. 19 Uhr in der Stadthalle, Viktoriustr.
Pankow. 17 Uhr, Beginn der Abendfeier 18 Uhr.
Niederschönhausen. In den Gesamträumen des Lokals Sanssouci-Rordend.
Blankenburg. 20 Uhr bei Klug, Dorstr. 2.
Karlshorst. 20 Uhr im Lokal „Zum Parkgrafen“, Parkgrafenstr.
Buch. 19 Uhr bei Göpfer, Am Bahnhof.
Kosenthal. 19 Uhr im Lokal „Boulevard“, Hauptstr. 1.
Reinickendorf-Öst. 19 Uhr im Schützenhaus, Resdenzstr. 1.

- Reinickendorf-West. 19 1/2 Uhr im Kino-Filmopalast, Scharnweberstraße Ecke Antonienstraße.
Waidmannslust, Hermsdorf-Glienke. 19 Uhr im Lokal Seefisch Hermsdorf, Junoststraße.
Tegel. 19 Uhr im Strandloshaus.
Tegelort. 19 Uhr im Lokal „Zum Schwan“, gemeinsam mit dem Männerchor Tegelort.
Vorsigtal. 19 Uhr in den Vorsigtalder Festhöfen.
Freie Scholle. 18 Uhr im Schallentzug.
Schönendorf, Heiligensee. 16 Uhr im Lokal Beck, am Flugplatz.
Wittenau. 19 1/2 Uhr im Wittenauer Vereinshaus, Draniensburger Straße 88/89.
Wannsee. Vormittags 10 Uhr im Reichsadler, Königsstr.
Hermann Lempert.

Aufmarschplan zur Demonstration am 1. Mai, 13 Uhr, im Lustgarten.

- 1. Kreis. Sammelplatz: Engelauer 24/25, Abmarsch 12 Uhr.
2. Kreis. a) Sammelplatz: Leichter Str., vor dem Poststadion.
3. und 20. Kreis. a) Sammelplatz: Hindower Str., Spitze Mittelplatz.
4. und 19. Kreis. Sammelplatz: Reher Str., Spitze Richtung Prenzlauer Allee.
5., 17. und 18. Kreis. Sammelplatz: Landsberger Platz.
6. Kreis. Sammelplatz: Baruther Str., Spitze Jossener Str.
7., 9., 10., 11. und 12. Kreis. Sammelplatz: Hausvogteiplatz.
13. Kreis. Sammelplatz: Medicinistr., Abmarsch 12 Uhr.
14. Kreis. Sammelplatz: Zahnstr.-Schönleinstr., Richtung Hohenstaufenplatz.
15. und 16. Kreis. Sammelplatz: Köpener Vorst, Abmarsch 12 1/2 Uhr.

Sozialistische Studentenschaft. Alle Mitglieder treffen sich um 13 Uhr, Universitäts, Haupteingang.
Aus dem Programm:
Fascharen! - Die Fahne geht hoch.
Zubehörsstücke (Orchester) Bach
Gruß an den Mai (Männerchor) Voigt
Ich warte Dein (Männerchor) Uthmann
Vierzig Jahre Maifeier. Ansprache: Peter Grafmann,
Vorf. des VDB.
Romanze in F-Dur (Orchester) Rohnt
Regenrot (Gemischter Chor) de Robert
Vedrus (Gemischter Chor) Tefen
Sozialistenmarsch Gram
Leitung der Chöre des Arbeiter-Sängerbundes:
Georg Ostar Schumann.

Sozialistische Arbeiterjugend O.-Berlin

Alle Genossinnen und Genossen beteiligen sich heute an den Gewerkschaftsveranstaltungen und Parteiveranstaltungen.
Kreisausschuss: 13 Uhr im „Clou“, Rauerstr. 82.
Kreisausschuss: 13 1/2 Uhr am Gerickeplatz.
Kreisausschuss: 15 Uhr im „Clou“, Rauerstr. 82.
Kreisausschuss: 15 1/2 Uhr im „Clou“, Rauerstr. 82.
Kreisausschuss: 16 1/2 Uhr im „Clou“, Rauerstr. 82.

Abteilungsmittgliederversammlungen morgen, 19 1/2 Uhr:
Kreisausschuss: 19 1/2 Uhr im „Clou“, Rauerstr. 82.
Kreisausschuss: 19 1/2 Uhr im „Clou“, Rauerstr. 82.

Abteilungsmittgliederversammlungen morgen, 19 1/2 Uhr:
Kreisausschuss: 19 1/2 Uhr im „Clou“, Rauerstr. 82.
Kreisausschuss: 19 1/2 Uhr im „Clou“, Rauerstr. 82.

Abteilungsmittgliederversammlungen morgen, 19 1/2 Uhr:
Kreisausschuss: 19 1/2 Uhr im „Clou“, Rauerstr. 82.
Kreisausschuss: 19 1/2 Uhr im „Clou“, Rauerstr. 82.

Abteilungsmittgliederversammlungen morgen, 19 1/2 Uhr:
Kreisausschuss: 19 1/2 Uhr im „Clou“, Rauerstr. 82.
Kreisausschuss: 19 1/2 Uhr im „Clou“, Rauerstr. 82.

Abonnieren den „Vorwärts“, das Blatt der Kopf- und Handarbeiter!

Es gibt in Berlin nur ein Blatt, das die Interessen der Arbeiterschaft rückhaltlos und zielklar vertritt, das ist der „Vorwärts“. Treue um Treue. Wer noch nicht Abonnent des „Vorwärts“ ist, der holt diese Veräumnis jetzt nach.

Form for subscription: Name: _____, Wohnung: _____, Straße Nr. _____, born - Hof - Quergeb. - Seitenl. - Tr. links - rechts bei _____

Ausfüllen und einjenden an den Verlag des „Vorwärts“, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Solideste Arbeit-schicke Formen

dazu erstaunlich niedrige Preise, die jedem den Kauf unserer schönen Modelle in den Preislagen von Mk. 8.90 bis 16.50 gestatten



Livero-Strümpfe sehr preiswert

Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster



130 eigene Verkaufsstellen, davon 22 in Groß-Berlin und Potsdam



Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin

Ist die alleinige wirtschaftliche Interessenvertretung aller Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen in der Bau-, Möbel- u. Modellfabrikation, der Musikinstrumenten-Industrie, im Karosserie- und Wagenbau, der Kisten-, Koffer-, Stock- und Schirmfabrikation, der Bürsten- und Korbindustrie, in Sägewerken, Parkettfabriken und dem Vergoldergewerbe, der Knopf-, Kamm- und Haarschmuck-Industrie. — Der Deutsche Holzarbeiter-Verband hat

über 28 000 Mitglieder im Berliner Gemeindegebiet

Im Büro und in 72 Zahlstellen, die über Berlin verbreitet liegen, kann Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung erfolgen. — Die Beitragsklassen sind gestaffelt nach Verdienst.

Jeder werde Mitglied!

Büro: Berlin SO.16, Rungestraße 30
Telephon: F. 7 (Jannowitz) 3578

Der Deutsche Werkmeister-Verband Sitz Düsseldorf

**ist die einzige Organisation
der Werkmeister aller Berufe
in Deutschland.**

Der Deutsche Werkmeister-Verband ist angeschlossen an den Allgemeinen freien Angestelltenbund (AfA). Der AfA-Bund und der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund haben sich durch einen Organisationsvertrag verpflichtet, alle Arbeiter in den dem ADGB. und alle Angestellten in den dem AfA-Bund angeschlossenen Verbänden zu organisieren.

**Demnach gehören alle Werkmeister in den
Deutschen Werkmeister-
Verband, Sitz Düsseldorf.**

Im Bereiche des Landesarbeitsamtes Brandenburg befindet sich die

Bezirksgeschäftsstelle Berlin W 62
Kurfürstenstr.111¹ Tel.: B 5, Barbarossa 2542.

ZENTRALVERBAND DER MASCHINISTEN UND HEIZER SOWIE BERUFSGENOSSEN DEUTSCHLANDS

Sitz Berlin SO 36, Skalitzer Straße Nr. 47-48

EIGENE VERBANDSHÄUSER IN BERLIN, CHEMNITZ, ERFURT, DUISBURG UND SENFTENBERG

Unser Zentralverband, der im Jahre 1892 gegründet worden ist, stellt die organisatorische Zusammenfassung aller in der Krafterzeugung und Kraftverteilung tätigen Arbeiter, Angestellten und Beamten dar

Die kulturellen u. sozialen Belange
unserer 55 000 Mitglieder werden durch 505 Tarifverträge gesichert

Die Ausgaben unserer Organisation

betragen im Jahre 1928 für

Kampfmaßnahmen	850 000 RM.
Soziale Unterstützungen	380 000 RM.
Invalidenunterstützung	93 000 RM.
Notfallsunterstützung	48 000 RM.

Die Interessenvertretung
wird v. 48 hauptamtlich angestellten Funktionären durchgeführt

IM ZEITALTER DER ELEKTRIZITÄT

darf unsere Organisation als die wirtschaftlich wichtigste angesehen werden

Feierst Du den 1. Mai - mach Dich von der Kirche frei!

615000 Mitglieder
Fünfundzwanzig-
jähriges Bestehen
Völlig kostenlose
Feuerbestattung!

Du mußt der Freidenkerbewegung mehr als bisher Deine Aufmerksamkeit widmen. Die Freidenker wollen die freiheitliche Entwicklung auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft. Sie stehen auf dem Boden der freigeistigen Weltanschauung und führen den Kampf für Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche. Außerdem fördern die Freidenker die Feuerbestattung. Der unterzeichnete Verband ist die größte Feuerbestattungsorganisation in der deutschen Republik. Durch Erwerbung der Mitgliedschaft sicherst Du Dir kostenlose Feuerbestattung. - Verlange kostenlose Zusendung der Aufnahmebedingungen.

Warte nicht länger und vollziehe sofort Deine Aufnahme

Aufnahmegelegenheiten bei allen Hauskassierern, in den Zahl- und Geschäftsstellen

DEUTSCHER FREIDENKERVERBAND E. V., BERLIN SW 29, GNEISENAUSTR. 41



Freigewerkschaftliche
MUSIKER
 fordert man beim
Musiker-Nachweis
 Weidendamm 0017 an

Am 28. April entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Lina Beck
 im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer:
August Eck und Kinder.
 Einsegnung: Sonnabend, den 3. Mai, 16 Uhr, im Krematorium Baumschulenweg.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsmittglieder!
 Am Freitag, dem 2. Mai 1930, feierliche Sitzung der Mittlitzener Ortsverwaltung, Die Ortsverwaltung.

Schonen Sie Ihre Kleidung!
Cherdron Goldfingerringe
 St. Frankfurter Straße 11
 Frankfurter Allee 16
 Charlottenburg, Berliner Str. 148
 Magdeburger, Schützenstraße 113

Speisezimmer-Sonderangebot
 Vom 1. bis 7. 5. 30

Speisezimmer „Gera“ 675.-
 bestehend aus: Büfett, Anrichte, 2-Zugtisch, 4 Lederstühlen, Eiche, gediegene Arbeit

Speisezimmer „Mannheim“ 827.-
 bestehend aus: Büfett, Anrichte, 2-Zugtisch, 4 Lederstühlen, Eiche, schweres Modell

Speisezimmer „Stettin“ 925.-
 bestehend aus: Büfett, Vitrine 220 cm, 2-Zugtisch, 4 Lederstühlen, elegante Ausführung

Nur solange Vorrat reicht
 Auf Wunsch Teilzahlung :: Eigene Fabrikation seit 1876
 Reiche Auswahl in Schlaf- u. Herrenzimmern, Küchen, Polster- u. Einzel-Möbeln

ROB. SEELISCH Rigaer Str. 71 - 73 a
 Rosenthaler Straße 9 Neue Verkaufsräume: Hackescher Markt 4,

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin

Todesanzeigen
 Den Mitgliefern zur Nachricht, daß unter Sollege, der Formaz

Gustav Kapinski
 geb. 7. Dezember 1876, am 29. April gestorben ist.

Die Einsegnung findet am Sonnabend, dem 3. Mai 1930, 14^{1/2} Uhr, im Krematorium Gerichthof statt.

Am 29. April nach unter Sollege, der Dreher

Felix Groth
 geb. 10. März 1892.

Die Einsegnung findet am Dienstag, dem 6. Mai, 16 Uhr, im Krematorium Hilmersdorf statt.

Güte Ihrem Andenken!
 Regt Beteiligung wird erwartet.
 Die Ortsverwaltung.

Sport-Restaurant
 Cantianstraße (Exer) am Hochbahnhof Danziger Straße 22 u. Humboldt 0500
 Alfred Ospalk

Herren-Kleidung
Billige Tage
 Nutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit

Elegante Herren-Anzüge von M. 39.- ab
 Moderne Herren-Ülster u. -Paletots von M. 49.- ab
 Trend-Coats von M. 24.- ab
 Jünglings-Anzüge von M. 24.- ab

Oswin Koutzky
 Oranienstraße 166
 zwischen Adalbertstr. und Oranienplatz



Frühjahrs-Kleidung
 fertig und nach Maß
 zu bekannt billigen Preisen
 kaufen Sie schon jetzt
 mit 1/3 Anzahlung
 zahlbar in 5 Monatsraten
 oder 20 Wochenraten

1. Rate 1. Juni
 nachhaus Max

Fluss
 Rosenthaler Str. 58
 Ueber 190.000 zufriedene Käufe.

Eins - zwei - drei -
 verwandelt sich jedes veraltete Heim in ein neues, zeitgemäßes, das gemütliche Wohlgefühl mit praktischer Sachlichkeit vereint, ohne daß Sie große Mühen und Vorkaufwendungen nötig haben, durch Besuch im altrenommierten

Möbelhaus Rubin
 Berlin N. Neue Schönhauser Str. 4-5 und 19

Danksagung.
 Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Brannes, unseres guten Vaters

Max Lampe
 legen wir allen Kollegen, dem Deutschen Metallarbeiterverband und der SPD. unsere herzlichsten Danks

Martha Lampe und Kinder.

Danksagung
 Für die wohlwährenden Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sprechen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus.

Berta Schwambach, geb. Müller, und Elfriede Müller

Inserate im Vorwärts sichern Erfolg!

Juwelier



Was schleichen Sie hier herum in der Nacht? Kann man anders als schleichen bei meinen Hühneraugen? Nehmen Sie „Lebewohl“, dann kommen Sie nicht in falschen Verdacht.

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheibchen, Bleichdose (8 Plaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. - Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl** in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Arbeiter und Angestellte Berlins und Umgegend!

Kauft Eure Herren-Bekleidung in wirklich reellen u. guten Qualitäten in dem bekannten

Monatsgarderoben-Haus
 Lothringer Str. 56¹
 am Rosenthaler Platz
 Untergrund-Bahnhof, Ausgang Lothringer Straße

Kußerst billige

Pfingst-Angebote

Einige Beispiele

Herren-Anzüge moderne Farben von **29.50** Mk. an

Stoff-Mäntel von **32.-** Mk. an

Gummi-Mäntel alle Farben von **13.50** Mk. an

Von prima Maßstoffen selbst hergestellte Anzüge. In Verarbeitung. Staunend billig

Wenig gefragte Kavaliergarderobe nur prima Maßsachen fabelhaft billige Preise

Spezialität - Untersezte u. Bauch-Anzüge

Riesen-Auswahl
 Vollerster Weg lobend. Mit genau auf Straße u. Hausnummer 56 achten Jedes Stück ein Gelegenheitskauf

Nicht feuergefährlich
 nur in Original-Packungen zu

SPECTROL
 entfernt Flecke aus Wolle, Seide, Leder

0,50 Mk.
 0,80 Mk.
 1,40 Mk.



SPECTROL
 NICHT FEUERGEFÄHRLICH

GEBRÜDER KRÖNER, EOS-Werke, Berlin u. Danzig.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

- 1. Kreis Pankow Berg. Am Freitag, dem 2. Mai, 1930 Uhr, beginnt der Bericht des Genossen...

Heute, Donnerstag, 1. Mai:

Alle Genossinnen und Genossen, die nicht an den Kundgebungen der Gewerkschaften teilnehmen, treffen sich an den nachstehend angegebenen Stellen:

- 1. Abt. Alle Genossinnen und Genossen sammeln sich am Gewerkschaftsbau um 11 Uhr.

Sonabend, 3. Mai:

- 48. Abt. 18 1/2 Uhr bei Müller, Nützenstr. 1. Abrechnung der Bezirksleiter.

Jungsozialisten.

- Gruppe Wehling-Gelendbrannen. Heute, Donnerstag, 1. Mai, 16 1/2 Uhr, Treffpunkt zur Demonstration...

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

Die notwendigen Helfer für die Veranstaltung des Kinderfestes treffen sich am Freitag, dem 2. Mai, 17 Uhr, in der Aula der Schule...

M. E. Freitag-STOFFE
Dar reinwollene Kammgarn-Anzugstoff 11.50
Schneider-Maß-Ware, p. m für nur RM. 11.50
Molkenmarkt No 14

Kreis Tempelhof. Die Gruppen Tempelhof und Mariendorf treffen sich am Sonntag um 11 Uhr...

Geburtsstage, Jubiläen usw.
1. Kreis Wedding. Heute, am 1. Mai, gedenken die nachstehend aufgeführten Genossen...

Funkwinkel
Intendant Dr. Hans Gleich gab einen Rückblick auf 'Blatten' über vom Rundfunk übermittelte Ereignisse im April...

- 24. Abt. Unserem lieben Gefassen Wilhelm Winter, Straße 36, Nr. 24, zu seinem heutigen 60-jährigen Parteijubiläum...

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Geschäftsstelle: Berlin S 14, Gedächtnisstr. 37-38, Tel. 2. 22.
Freitag, 1. Mai. Kreis Berlin. Gänzlich Ostpreußen treten...

Arbeiter-Abkündeten-Bund. Gruppe Wilmersberg. Am Donnerstag, dem 1. Mai, 19 1/2 Uhr, im früheren Ratskeller...

Togal
unübertroffen bei Rheuma / Gicht Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuss, Erkältungskrankheiten.
Entfernt d. Harnsäure! 6000 Ärzte-Gutachten!
Vollkommen unschädlich. Frag Sie Ihr Arzt.

Gebrüder Schmidt G.m.b.H.
Druckfarben-Fabriken
Berlin-Heinersdorf
Frankfurt a. M.-West
Sämtliche Farben für das graphische Gewerbe
Export nach allen Ländern

Bebel „Aus meinem Leben“
Kinderzeit - Arbeiterbewegung
Parlamentarier - 1870/71
Schandgesetz
Das Buch erscheint in diesem Sommer als Volksausgabe
1000 Seiten Gutes Papier Ganzleinenband
Preis wegen hoher Auflage nur Mk. 8.50. (Für Parteimitglieder nur Mk. 6.75.)
Internationales Handbuch des Sozialismus und der Arbeiterbewegung
Biographien von rund 9000 Politikern, Gelehrten, Gewerkschaftern...



DER BUND DER TECHNISCHEN ANGESTELLTEN UND BEAMTEN



vereinigt

in sich alle

Techniker, Ingenieure, Chemiker, Architekten,

die im freigewerkschaftlichen Zusammenschluß die erste Voraussetzung für eine Wahrnehmung und Förderung ihrer Berufsinteressen sehen.

Die mit der Mitgliedschaft verbundene Beitragszahlung rentiert sich für den einzelnen in den Arbeitserfolgen des Bundes.

Der Bund strebt die berechnete Anerkennung technischer Arbeitsleistung und den dem Arbeitnehmer zukommenden Anteil am Arbeitsertrag an.

Jeder schaffende Techniker kann nur durch gewerkschaftliche Selbsthilfe — überzeugt von dem unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit — den Ausnutzungsversuchen eines rücksichtslosen Unternehmertums begegnen.

Jeder noch außenstehende Kollege stelle sich deshalb durch seine Mitgliedschaft unter den Schutz des Bundes.

Techniker, Ingenieure, Chemiker, Architekten

treten ein in den

Bund der technischen Angestellten und Beamten!

Auskunft und Material sind kostenlos erhältlich durch die
Ortsverwaltung Berlin des Bundes, NW40, Werftstraße 7".

Verband der Fabrik- arbeiter Deutschlands

(Keramischer Bund)

Berlin SO 16, Engelufer 24-25, Aufg. C., 1 Tr.

Der Verband der Fabrikarbeiter ist als Gewerkschaft aufgebaut auf der Grundlage der gegenseitigen Hilfe, dem Fundament aller sozialen und kulturellen Entwicklung.

Der Verband gewährt seinen Mitgliedern Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und Not und hilft damit die größten Feinde der Arbeiterfamilie bekämpfen.

Der Verband kämpft für die Verbesserung des gesetzlichen Arbeitsschutzes, für bessere sozialpolitische Gesetze.

Der Hauptzweck des Verbandes aber ist, die wirtschaftliche und soziale Lage seiner Mitglieder zu verbessern durch den Kampf um Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit.

Arbeiterinnen und Arbeiter der chemischen,
Papier- und keramischen Industrie

**werdet Mitglieder im Ver-
band der Fabrikarbeiter!**

KONSUM

GENOSSENSCHAFT BERLIN U. UMGEGEND E. G. M. B. H.

Warenhaus 5

BERLIN N. 54, Brunnenstraße 188/190

Spezialhaus für Herren-Bekleidung



Sommer-Ulster u. -Paletots in großer Auswahl • **Anzüge** in allen Größen und Preislagen, beste Verarbeitung, guter Sitz
Einzelne Hosen aus guten Stoffen zu billigen Preisen • **Trenchcoats, Loden- und Gummi-Mäntel, Windjacken, Lumberjacks, Trainings-Anzüge**

**Elegante Maßanfertigung
zu soliden Preisen**

Herren-Artikel: Oberhemden, Kragen, Krawatten, Hüte, Strümpfe usw. in guten Qualitäten.

Herren-Stiefel in reicher Auswahl

Fahnen und Ausrüstungs-Gegenstände für
das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Anzug Frühjahr 1930

Am 1. Mai bleibt das Haus geschlossen!

Diese Zeitung ist deine Zeitung!

Sie ist es im wahren Sinne des Wortes. Sie gehört zu dir wie dein täglich Brot. Sie ist deine geistige Nahrung, die dir Kraft gibt, den harten Kampf um das Dasein zu führen. Deine Zeitung ist in guten und schlechten Tagen bei dir. Ob du allein oder mit deinen Arbeitskameraden diesen Lebenskampf führst, sie steht dir treu zur Seite. Wir brauchen unseren Lesern und Leserinnen nicht zu sagen, was sie an ihrer Zeitung haben. Sie wissen es selbst und erfahren es Tag für Tag aufs neue. Wir wenden uns heute vor allem an unsere treue Leserschaft, sie zu bitten, auch für ihre Zeitung zu werben. Wohl haben wir in der letzten Zeit einen schönen Aufschwung genommen, wohl stoßen immer neue Lesermassen zu uns, aber es gibt noch viele Menschen, die geworben sein wollen; sie sind es, die unsere Leser und Leserinnen werben sollen.

Die sozialdemokratische Presse

ist in ganz Deutschland weit verbreitet. Sie ist zu einer Macht geworden, die im öffentlichen Leben nicht übergangen werden kann. Sie hat einen gewaltigen Stab von Mitarbeitern — im Inland und im Ausland —, die allesamt die größten und kleinsten Weltgeschehen beobachten, um den Lesern und Leserinnen der sozialdemokratischen Presse davon zu berichten. In der engsten und weiteren Heimat, in Stadt und Land, vor allem in der Reichshauptstadt, sind unzählige Köpfe tätig, die alle politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Vorgänge verfolgen, um den Lesermassen der Presse der mächtigsten Partei Deutschlands davon Kunde zu geben. Es gibt kein allgemein interessierendes Ereignis, das nicht durch die sozialdemokratische Presse gewürdigt würde. Unsere Zeitung setzt nicht nur ihren Ehrgeiz darein, mit der anderen Presse erfolgreich konkurrieren zu können.

Sie bemüht sich täglich neu, besseres zu bieten.

Die Presse links und rechts von uns vermag bei allen Anstrengungen nicht das zu bieten, was die sozialdemokratische Presse bietet. Das liegt in der Natur der Sache. Die Politik, die unsere Zeitung vertritt, will den breiten Volksmassen helfen. Diese Politik ist gut und einwandfrei. Sie will hohes und reines Menschentum. Sie will, daß alle Menschen genug zu essen haben, sie will in sachlicher und ernster Arbeit die Not des ganzen Volkes überwinden. Die sozialdemokratische Politik bekämpft vor allem jede Ungerechtigkeit und will seit jeher gleiches Recht für alle. Ob es sich da um Arbeitskämpfe handelt, ob es sich um die Arbeitslosenfürsorge oder um den Schutz des täglichen Brotes handelt, die Politik der Sozialdemokratie und ihrer Presse zielt darauf ab, den breiten notleidenden und bedrohten Volksmassen zu helfen.

In unserem Zeitalter,

in dem Zeitalter der Demokratie, hat die Presse eine ganz gewaltige Bedeutung. Sie ist nicht mehr nur Kritikerin, sie ist berufen, Gestalterin zu sein. Sie gestaltet durch ihre Haltung die öffentliche Meinung und die öffentliche Meinung wiederum ist es, die heute in allen Fragen des Lebens entscheidet. Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob die Arbeiter eine Zeitung lesen und unterstützen, die ihnen feindlich gegenübersteht. Die kommunistische und die sogenannte bürgerliche Presse stehen den Arbeitern feindlich gegenüber. Man darf solche Zeitungen nicht lesen und abonnieren. Wer das dennoch tut, der begeht Verrat an sich selbst, an seiner Klasse, und was das Schlimmste ist — auch an seinen Kindern. Ein solcher Verrat rächt sich früher oder später bitter.

In den gegenwärtigen politischen Kämpfen

haben wir sehen müssen, wie die nichtsozialdemokratische Presse wie auf Kommando die Sozialdemokratie dafür verantwortlich machen wollte, daß die Reichsregierung des Kanzlers Hermann Müller zerfiel. Man verschwieg einfach die Wahrheit. Allein die

sozialdemokratische Presse hatte die Aufgabe, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Auch in kleineren Dingen hat die sozialdemokratische Presse die Aufgabe, für die Wahrheit zu streifen. Die bürgerliche und kommunistische Presse, die eine schlechte Sache, eine schlechte Politik zu vertreten hat, kann nicht in der Weise für die Interessen des ganzen Volkes kämpfen, wie es die sozialdemokratische Presse tut. Es ist ganz natürlich, daß sich in der sozialdemokratischen Presse der reine sozialistische Geist widerspiegelt, von dem der Sozialismus besetzt ist. Keine Partei und keine Presse in Deutschland kann etwas Ebenbürtiges entgegenstellen. Die Sozialdemokratie, ihre Presse und ihre vielfältigen Organisationen aller Art sind vom allumfassenden Zukunftsglauben erfüllt, der durch nichts erschüttert werden kann.

Deine geistigen und materiellen Interessen

sind so am besten in der sozialdemokratischen Presse aufgehoben. Wer schon Leser und Leserin ist, der wird es auch auf alle Zeit bleiben. Sie alle aber müßten sich auch verpflichtet fühlen, für die Presse der Partei, für ihre Zeitung, zu werben. Das alte Gebot der Solidarität, der gegenseitigen Hilfe, besteht noch und wird immer bestehen bleiben, solange Menschen leben und denken. So müßten alle unsere Leserinnen und Leser in dieser Zeit der politischen Hochspannung für ihre Zeitung werben. Der Abonnementspreis deiner Zeitung trägt vielfach Früchte. Du hast großen geistigen Gewinn, ja, sogar materiell verzinst er sich. Denn wenn du durch deine Zeitung nicht erfährst, wo du deine zuviel gezahlten Steuern zurückbekommen kannst, wenn du nicht weißt, wie es um deinen Lohnkampf steht, dann bist du materiell geschädigt. Du mußt auch wissen, welche Parteien dir, deiner Frau und deinen Kindern das Brot verteuern, welche Parteien den ganzen großen Zollraub jetzt durchführen.

Je grösser die Abonnentenzahl, um so grösser der Einfluss deiner Zeitung

Das muß jeder einzelne Freund unseres Blattes wissen. Wir werben nicht aus Eigennutz für unsere Zeitung, wir werben für sie im Interesse der Allgemeinheit. Wir wollen nur nicht, daß das Gift jener Presse, die volksfeindlich wirkt, auch noch vom Volke selbst bezahlt wird. Wir wollen, daß die Arbeiter, Angestellten und Beamten, ihre Frauen und Familien in ihren Wohnungen einen täglichen Freund haben. Dieser tägliche gute Freund ist die sozialdemokratische Presse. Das darf nie und nimmer vergessen werden!

Auch in den kommenden Sommermonaten

gilt es, für die sozialdemokratische Presse zu werben, ihr die Treue zu halten. Manchmal denken Leser und Leserinnen, sie brauchen ihre Zeitung nur in den langen Winterabenden zu lesen. Nein, auch im Sommer geht die Weltgeschichte weiter und gerade der kommende Sommer kann die folgenschwersten politischen Entscheidungen für ganze Generationen bringen. Noch ist nicht abzusehen, wie sich die politischen Geschehnisse gestalten. Das eine aber steht fest: Die breiten Volksmassen gehen sehr schweren Zeiten entgegen. Ob die Sozialdemokratie als stärkste Partei in der Regierung ist, ob sie durch die Verhältnisse gezwungen, in Opposition steht, immer kämpft ihre Presse für die Interessen des Volkes, für den Aufstieg der Millionen Mühseligen und Beladenen. Ob die jetzige Regierung den Massen Zollraub durchführt, ob sie gestürzt wird und das Volk früher oder später zu Reichstagsneuwahlen auferufen wird — die Presse der millionenstarken Sozialdemokratie wird in all diesen Kämpfen führend sein, sie wird jedem einzelnen Volksgenossen, jeder Volksgenossin, die ihr vertrauen, sein ein

Führer und Kampfgefährte!

Haltet eurer Zeitung die Treue — Werbt für sie!

Große Trauring-Fabrik
verkauft fugenlose Trauringe direkt an Private

1 Ring 333 gestempelt	nur 5 bis 8 Mk.
1 " 385	leicht 8,50
1 " 385	mittel 12,—
1 " 585	schwer 14,80
1 " 900	leicht 16,80
1 " 900	mittel 21,50
1 " 900	schwer 28,—

Katalog gratis
Garantieschein. Großieren gratis sofort z. Mitnehmen
N. Artilleriestraße 30
W. Passauer Str. 12
S. Kottbuser Damm 2

Hermann Wiese
Ges. geschlzt.

Gut Alt-Langerwisch bei Potsdam
verkauft

Wald- und Garten-Parzellen
für Dauerwohnung und Wochenend

In landschaftlich herrlicher Gegend, den □ m von Mk. 1,50 an. Bahnstation Michendorf, 4 Stationen hinter Wannsee (Vorortbahn Beelitz-Heilsrätten). Für Siedler 35 Pfg. Gute Autostrassen über Wannsee, Potsdam oder Zehlendorf — Saarmund. Fertige Strassen, Wasserleitung, elektr. Licht, sofortige Bauerlaubnis, jedoch kein Bauzwang. Keine Provision, keine Vermessungskosten. Boden in bester Kultur. Günstige Zahlungsbedingungen. Unbedingt sichere Kapitalanlage. Bei rechtzeitiger Anmeldung steht Auto am Bahnhof Michendorf kostenfrei zur Verfügung.

Verlangen Sie bitte ausführlichen Prospekt von der Funk'schen Gutsverwaltung, Alt-Langerwisch, Post Michendorf, oder deren Stadtbüro: Berlin NW 7, Friedrich-Ebert-Strasse 25. Fernruf: A 4 Zentrum 5074.

Kaufen Sie nicht, bevor Sie bei uns waren.

Hausfrauen!
Das langersehnte, garantiert reine

Roggenbrot
MARKE ROLAND
ist da!

Gut durchgebackenes, herzhafte schmeckendes, gut verdauliches **Friedens-Landbrot!**

Die größte Fabrik Deutschlands und die modernste der Welt

Wittler - Brot - Fabriken
mit ihren hygienischen Einrichtungen gewährt ein **Qualitätsbrot**

KAJOT-Kleidung bedeutet beste

Arbeitskleidung
Berufskleidung

Sie ist praktisch, haltbar und preiswert durch eigene Fabrikation

Herren-, Knaben- u. Sportkleidung

Verkauf durch 14 eigene Geschäfte in Berlin

Kohnen & Jöring

FÜR FARBIGE SCHUHE

EOS
EXTRA
FLÜSSIG FARBLOS

GEBRUDER KRONER, EOS-Werke, Berlin u. Danzig.

Besonders **billig!**
wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und

GESAMTVERBAND

DER ARBEITNEHMER DER ÖFFENTLICHEN BETRIEBE
UND DES PERSONEN- UND WARENVERKEHRS

ANGESCHLOSSEN DEM ALLGEMEINEN DEUTSCHEN GEWERK-
SCHAFTSBUND UND ALLGEMEINEN DEUTSCHEN BEAMTENBUND

KONZENTRATION

D
E
R
K
R
Ä
F
T
E

Mit **125 000**

Mitgliedern in Berlin
die größte freigewerk-
schaftliche Organisation



Der Gesamtverband ist
DIE GROSSORGANISATION

für das gesamte Personal der Reichs-, Staats-, Provinzial-, Kreis- und Gemeindebetriebe und -verwaltungen, Gas-, Elektrizitäts-, Wasserwerke und sonstigen der öffentlichen Versorgung dienenden Betriebe sowie des Gesundheitswesens und der Berufsfeuerwehr

für das in privaten Handels- und Transportbetrieben und in den Handels-, (Versand-) und Transportabteilungen industrieller Unternehmungen beschäftigte Personal

für das Personal in den Kraft- und Luftverkehrsbetrieben bei den Straßen-, Klein-, Hafen-, Werksbahnen usw.

für das Personal der Post und Telegraphie

für das Personal in den Schifffahrts-, Fischerei- und Hafenbetrieben, des Lotsenwesens und beim Wasserbau

für das Personal der Hauswirtschaft einschl. der Wach- und Schließgesellschaften

für das gesamte Personal der Gärtnereibetriebe

**An alle Berufskollegen ergeht der Ruf:
Organisiert euch im Gesamtverband!**

Anschrift für die Bezirks- und Ortsverwaltung Berlin:

BERLIN N 24

Johannisstraße Nr. 14-15 · Telefon: Norden (D1) Nr. 2635-36, 2655-57
Bürozeit von 8-16 Uhr, Sonnabends von 8-13 Uhr

Konsumentenprotest gegen Steuerwillkür.

Die Generalversammlung der Berliner Konsumgenossenschaft.

Die am 28. April abgehaltene Generalversammlung der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend tagte im neuen Wohlfahrtsgebäude der Genossenschaftszentrale in Lichtenberg. Das Genossenschaftsparlament, nach der neuen Satzung 300 Vertreter umfassend, trat erstmalig nach den Anfang April vollzogenen Neuwahlen zusammen, um eine Reihe wichtiger Beschlüsse zu fassen.

In den einleitenden Worten widmete der Verhandlungsleiter, Paul Lange, den in der Zwischenzeit verstorbenen Mitarbeitern Worte des Gedenkens, dabei die Verdienste der dahingegangenen Genossin Gertrud Podatz hervorhebend, die in 23jähriger unermüdlicher Tätigkeit in aufopferndster Weise ihre Kräfte der genossenschaftlichen Organisation Berlins und darüber hinaus der Konsumgenossenschaftsbewegung ganz Deutschlands gewidmet hat.

Geschäftsführer Mirus erstattete anschließend als Zentralwahlleiter Bericht über die Neuwahlen der Abgabestellendelegierten und Generalversammlungsvertreter. Gegen einige Stimmen der kommunistischen „Opposition“ wurden sämtliche Wahlen für gültig erklärt. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung unterbreitete der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Paul Lange, der Versammlung die Mitteilung, daß das Vorstandsmitglied Andreas Mirus von seinem Amt zurücktritt, um, einem ehrenvollen Rufe der Großverkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine folgend, am 1. Juli in die Direktion der zentralen Genossenschaftsorganisation einzutreten. In herzlichen Worten gedachte der Redner der großen Verdienste, die sich Mirus in seiner langjährigen Tätigkeit um das Werk der Berliner Verbraucher erworben hat. Die Versammlung sprach in einer Erklärung dem Genossen Mirus für sein erfolgreiches Wirken in der Berliner Genossenschaft vollste Anerkennung aus. Genosse Mirus dankte allen Funktionären für die ihm gewährte Unterstützung in warmen Worten.

Anschließend unterbreitete das Aufsichtsratsmitglied Kühner der Generalversammlung den Vorschlag des Aufsichtsrats, die freigewordene Stelle eines Vorstandsmitgliedes dem Genossen Paul Lange zu übertragen. Nach einer Aussprache, in der nur einige kommunistische Vertreter sich gegen den Vorschlag wandten, wurde Genosse Paul Lange nahezu einstimmig zum Vorstandsmitglied gewählt. Der Gewählte versicherte, daß es nicht daran fehlen lassen werde, seinem Vorgänger nachzueifern und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm beschieden sein möge, die Genossenschaft weiter aufwärts zu führen.

Sodann erstattete Geschäftsführer Schreiber den Halbjahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß trotz aller wirtschaftlichen Bedrangnisse, hervorgerufen durch übergroße Arbeitslosigkeit in den breiten Verbraucherschichten, die Genossenschaft eine günstige Entwicklung aufweist. Der Umsatz hat sich in den Monaten Juli-Dezember 1929 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres von 32.289.223 auf 40.223.839 Mark — 24 Prozent gesteigert; die Mitgliederzahl erhöhte sich von 170.985 am 1. Juli 1929 auf 192.876 am 31. Dezember 1929. Die Sparkasse vermehrte ihren Einlagenbestand von 35 auf 41 Millionen Mark zu vermehren; die Spareinlagen verteilen sich auf 128.555 Konten. Von den einzelnen Warengruppen hat besonders der Artikel Butter sich wesentlich im Umfange erhöht (33 Prozent); die Kaffeebörse steigerte ihren Absatz um 27 Prozent; in der eigenen Schlächtereier wurden 9489 Schweine, 1900 Rinder und 788 Hammel geschlachtet. Die stärkste Aufwärtsentwicklung zeigt

die Mineralwasserfabrik, deren Produktion sich auf 2.779.560 Flaschen (1928: 1.435.000 Flaschen) belief; hier ist eine 50prozentige Umsatzsteigerung festzustellen. In seinen Darlegungen ging der Redner auf die Zoll- und Steuergesetze der neuen Reichsregierung ein, die eine unverantwortliche Belastung der Verbraucher und ihrer Organisationen, der Konsumgenossenschaften, darstellen. In einer Entschließung, die die tiefe Entrüstung der Versammlung über die unmoralischen und unsozialen Maßnahmen der Regierung und des Parlaments und ihren Kampfeswillen gegen die Veranlasser der Sondersteuer, gegen die Händler und Mittelständler, zum Ausdruck bringt, wird gegen die gewaltigen Belastungen der Verbraucherschaft, die durch die neuen Höchstzoll- und Steuergesetze eintreten, protestiert. Dann heißt es in der Entschließung weiter:

„Die Generalversammlung betrachtet es als ein schreiendes Unrecht, daß der ärmsten Schicht der Bevölkerung große Lasten auferlegt werden, um Teilen der bestehenden Klassen Profite zu sichern. Nicht minder wendet sich die Generalversammlung gegen die Sonderumsatzsteuer, die den Einzelhandelsbetrieben mit mehr als 1 Million Mark Jahresumsatz auferlegt worden ist. In diesem Sonderumsatzsteuergesetz hat ein unsauberes Konkurrenzmanöver gewisser Mittelstandskreise gegen die Konsumvereine einen gefährlichen Niederschlag gefunden. Dieses neue Steuerunrecht ist um so empörender, als die Konsumvereinsmitglieder sich vornehmlich aus den Kreisen der werktätigen Bevölkerung, aus Arbeitnehmern, rekrutieren, die gerade in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise zum großen Teil arbeitslos sind oder doch von der Arbeitslosigkeit bedroht werden. Die Generalversammlung kann nicht anders, als diese Ausnahmebesteuerung der ärmsten Verbraucher als einen Schandstreich zu bezeichnen. Die Generalversammlung fordert die Berliner Verbraucher auf, den gegen das Genossenschaftswesen verübten Schlag durch verstärkten Beitritt zur Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend zu beantworten. Vorstand und Aufsichtsrat der KGB. werden beauftragt, das Erforderliche zur Aufklärung der Berliner Bevölkerung zu tun und die erforderlichen Schritte einzuleiten, damit die Belastung der Verbraucher durch die neuen Höchstzoll- und Steuergesetze sowie die Ausnahmebesteuerung der Konsumvereine wieder rückgängig gemacht wird.“

Die Generalversammlung erteilte in ihrem weiteren Verlauf die Zustimmung zum Ankauf von Grundstücken in Sperenberg für Schaffung einer größeren Spielwiese für das Kinder-Erholungsheim, ferner in Birkenwerder, Biesdorf-Süd, Hohenneuendorf und Mahlsdorf-Nord. Den Abschluß der Versammlung bildeten die Wahlen zu den Verbandstagen; zum Unterverbandstag in Swinemünde wurden entsandt die Genossin Bohregel und die Genossin Stepanat und Heinrich. Zum Zentralverbandstag in Lübeck wurden delegiert die Genossin Trester und der Genosse Hempel; sämtliche Delegierte gehören zur Gruppe Genossenschaftsaufbau.

Die größte Schleuse der Welt.

Im Vorhafen von Amsterdam. — Länge 400 Meter.

Amsterdam, 30. April.

In IJmuiden, dem Vorhafen von Amsterdam, wird heute die feierliche Eröffnung der neuen großen Nordsee-Schleuse vor sich gehen, die zur Unterscheidung von den anderen in IJmuiden bereits bestehenden Schleusenwerten den Namen „Noordersluis“ (nördliche Schleuse) tragen wird. Diese Schleuse stellt die zur Zeit größte der Welt dar. Ihre Erbauung, zu der man erst nach langwierigen, bis in das Jahr 1909 zurückgehenden Vorbereitungsarbeiten überging, erwies sich als notwendig, weil die bisher bestehenden älteren Schleusenwerke, durch die Amsterdam seit den Jahren 1876 bzw. 1896 im Wege über den zwischen Amsterdam und IJmuiden geschlossenen Nordseefanal mit der Nordsee verbunden ist, allmählich von der sich rasch entwickelnden Schifffahrt überholt wurden.

Während die seit dem Jahre 1909 bestehende bisherige Schleuse Dimensionen von 225 x 25 x 10 Meter aufweist, betragen die Abmessungen der jetzigen neuesten Schleuse in der Länge 400 Meter, in der Breite 50 Meter und im Tiefgang 15 Meter. Sie sind also bedeutend größer als die des Panama-Kanals (305 x 33,30 x 13 Meter) und des Kaiser-Wilhelm-Kanals (330 x 45 x 13,77 Meter). Der Nordseefanal wird vorläufig bis auf 12,50 Meter ausgebagert. Durch die neue Schleuse werden die größten Schiffe der Welt Amsterdam erreichen können.

Der Dampferverkehr auf Spree und Havel.

Am kommenden Sonntag, dem 4. Mai, wird die Stern- und Kreisfährt ihren täglichen fahrplanmäßigen Dampferverkehr auf allen Strecken wieder aufnehmen. Auf der Ober- und Unter-Spree finden zweimal täglich Fahrten nach Woltersdorf und Schmöckwitz statt. Wochentags wird eine weitere Fahrt durch die Löchnitz nach Alt-Buchhorst und Möllendorst durchgeführt. Außerdem verkehrt Sonntags ein Dampfer durch die Dubrow nach Teupitz. Auf der Havel wird ein stündlicher Verkehr zwischen Wannsee, Potsdam, Fehrb., durch den Kleinen Wannsee sowie von Potsdam nach Schloß Babelsberg und Bürgershof durchgeführt. Sonntags werden wieder die Strecken Spandau—Friedeninsel—Wannsee sowie Potsdam—Redlich—Waldow-Schleuse befahren. Ueber Werder hinaus führt eine Linie nach Alt-Töplitz und Pöbden. Von Tegel aus werden wieder die Sonderfahrten nach dem Werbellinsee aufgenommen. Auf der Oberhavel und im Tegeler See beginnen am 4. Mai die täglichen Fahrten zwischen Tegel und Tegeler—Spandau—Heiligensee; die Schiffe fahren in etwa stündlichen Zwischenräumen.

Sonnenfinsternis in San Francisco.

San Francisco, 30. April.

Da im allgemeinen gute Sichtverhältnisse herrschten, war die gefürchte Sonnenfinsternis sehr eindrucksvoll. Sie begann um 9.30 Uhr morgens pazifischer Zeit. Ein schätzungsweise ein Kilometer breiter Schattenstreifen kam vom Stillen Ozean mit einer Geschwindigkeit von etwa 2000 Kilometer in der Stunde heran. Genau in der Mitte des Schattens war die Sonne für den dritten Teil einer Sekunde völlig verdeckt.

Allgemeine Wetterlage.



Am Mittwoch herrschte in ganz Deutschland, das innerhalb eines kalten nordöstlichen Luftstromes lag, recht kühles und windiges Wetter. Die Temperaturen stiegen nirgends über 15 Grad Celsius. Im Süden und Südosten des Reiches kam es dabei auch zu mäßigen Regenfällen. Mit kräftig steigendem Luftdruck über Mitteleuropa scheinen jetzt die kühlen und böigen Winde allmählich abzuflauen. Gleichzeitig dehnt sich das nördliche Hochdruckgebiet nach Deutschland aus, wodurch das europäische Tiefdruckgebiet nach Rußland abgedrängt wird. Damit müssen wir für die nächsten Tage mit langsamer Beruhigung und Besserung des Wetters rechnen. Am Donnerstag dürfte es im ganzen noch recht kühl sein, jedoch wird es am Tage wieder etwas wärmer werden als am Vortage.

Wetteraussichten für Berlin. Zeitweise heiter, Temperaturen am Tage wieder ein wenig höher, nachts sehr kühl, abflauende aber noch ziemlich frische Winde aus nördlichen Richtungen. — Für Deutschland. Am Tage meist wieder ein wenig wärmer, nachts jedoch sehr kühl, stellenweise leichte Nachfröste; im Süden und Südosten noch vielfach bewölkt, im übrigen Reiche wieder vielfach heiter.



Oberpostsekretär E.

Ist im Dienste ergraut, aber heute noch genau so frisch, wie vor 20 Jahren.

Mag vor Schalterschlöß das Publikum drängen, er verliert nie seine Ruhe. Irrtümer gibt's bei ihm nicht. Er ist eben ein Mann, der seine Nerven und Gedanken beherrscht.

Beim Nachtdienst ist er genau so wach wie beim Tagesdienst. Die Müdigkeit überfällt ihn nicht, wenn die Arbeit ruht, und der Schlaf meidet ihn nicht, wenn er ihn sucht.

„Ich brauche — pflegt er zu sagen — Anregung beim Arbeiten, aber ich brauche auch völlige Nervenruhe zum Schlafen. Beides finde ich, wenn ich Kaffee Hag trinke. Er ist coffeinfrei und völlig unschädlich. Er regt an, aber verursacht keine Schlafstörungen. Deshalb mag ich Kaffee Hag — daheim wie zum Dienst — nicht mehr missen.“

„Machen Sie selbst einen Versuch, Sie werden sehen, wie gut Kaffee Hag Ihnen bekommt und wie gut er Ihnen schmeckt!“



Alles fährt
LINDCAR
Ohne Anzahlung
Kleinste Raten
von 12

Fahrradwerk, Berlin-Lichtenrade
Unternehmern der Gewerkschaften

Niederlage mit Reparaturwerkstätte in Berlin:
Oranienstraße 127.

<p>Bouclé-Teppiche moderne Jacquardmuster ca. 18.50 ca. 27.00 ca. 30.00 ca. 44.00 ca. 55.00 ca. 65.00 ca. 80.00 ca. 89.00</p> <p>Steppdecken K. S. Doppel volle Größe Handarbeit 22.75</p>	<p>Wollplüsch-Teppiche hochlorige Qualität. Perser- muster in Franze ca. 24.00 ca. 52.50 ca. 78.00 ca. 105.00</p> <p>Vorlagen 5.90 ca. 60.00 ca. 78.00 Brücken 13.50 ca. 19.00 ca. 105.00</p>	<p>Diwandecken Gobelin, Q75, Kaffee, 20.50 mod. Muster, 22.00 Abkoffel, max. 29.00</p> <p>Verkaufsur Spandauer Str. 32</p>	<p>Läuferstoffe ein Haarquart, für Flur u. Treppe ca. 19.00 ca. 29.00 ca. 35.00 ca. 40.00 ca. 51.00 ca. 65.00 ca. 75.00 ca. 85.00 ca. 95.00</p>	<p>Mahäl-Teppiche 188 200 92- 339 111- 330 92- 339 111- 61 330 135- 500 183- 300 232 400 310- 620 374-</p>	<p>In unserer sehenswerten GÄRDINEN-ABTEILUNG Dekorationen u. Gardinen vollendet in Form und Farbe, außergewöhnlich preiswert! 5.85</p> <p>Möbelbezugsstoffe ca. 1.80 an 1.10</p>
--	--	---	--	---	--



Deutscher Metall- arbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin

Hauptbureau: N 54, Einienstr. 83:85 / Tel.: Sammelnummer D. 2 Weidendamm 5681
Geöffnet: Montags bis Donnerstags 9—16 Uhr, Freitags 9—19 Uhr, Sonnabends 9—13 Uhr

Zweigbureau: Oberschöneweide, Laufener Straße 5. Telefon: F 3 Oberspree 0037. Geöffnet wie im Hauptbureau
Zweigbureau: Spandau, Lindenufer 25. Telefon: E 7 Spandau 3242. Geöffnet wie im Hauptbureau
Zweigbureau: Hennigsdorf, Böhlowstraße 13. Telefon: Hennigsdorf 49. Geöffnet von 9—11 Uhr, 16 $\frac{1}{2}$ —19 Uhr

Industrieorganisation aller in der Metallindustrie beschäftigten Personen

Der Verband gewährt seinen Mitgliedern:

1. Streikunterstützung während der Dauer eines Arbeitskampfes.
2. Maßregelungsunterstützung bis zu einer Dauer von 13 Wochen.
3. Erwerbslosenunterstützung auf die Dauer von 20 Wochen.
4. Krankenunterstützung auf die Dauer von 20 Wochen.
5. Reisegeld bis zu einer Höchstdauer von 40 Tagen und durchreisenden Mitgliedern vorübergehend Unterkunft.
6. Sterbegeld an die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder.
7. Sterbegeld an die Mitglieder beim Ableben der Ehefrau.
8. Umzugsunterstützung bei Veränderung des Wohnortes, bedingt durch Wechsel der Arbeitsstelle.
9. Invalidenunterstützung bei eintretender Invalidität.
10. Notlagenunterstützung bei außerordentlichen Notlagen.
11. Rechtsschutz bei Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis.

Die „Metallarbeiter-Zeitung“ wird allen Mitgliedern unentgeltlich zugestellt; die „Jugend-Zeitung“ den jugendlichen Mitgliedern.

Den Funktionären des Verbandes wird außerdem zum Studium, zur Information und zur Fortbildung ausreichendes Material zur Verfügung gestellt.

Ferner wird jährlich eine Anzahl Funktionäre nach der Wirtschaftsschule Dürrenberg (Eigentum des Verbandes) geschickt, um sich in einem eingehenden Kursus ihr Rüstzeug für ihre Tätigkeit in den Betrieben und an anderen Stellen zu schaffen.

Auch andere Kurse, die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund errichtet, werden mit einer größeren Anzahl von Funktionären geschickt, um sich die Kenntnisse zu erwerben, die für einen durchgebildeten Gewerkschaftsfunktionär notwendig sind.

Das Eintrittsgeld beträgt:

Für männliche Personen über 18 Jahre alt — 1.— RM., für weibliche Personen über 18 Jahre alt — 50 Pf., für jugendliche Personen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren sowie für Lehrlinge — 30 Pf.

An Beiträgen werden erhoben:

In der I. Klasse	1,50 RM.	In der IV. Klasse	0,35 RM.
In der II. Klasse	1,15 RM.	In der V. Klasse	0,10 RM.
In der III. Klasse	0,80 RM.		

Für weibliche Mitglieder, die keinen Anspruch auf Invalidenunterstützung erheben, ist eine Klasse geschaffen und beträgt der Beitrag:

In der IIa. Klasse	0,90 RM.	In der IIIa. Klasse	0,60 RM.
------------------------------	----------	-------------------------------	----------

Pflicht eines jeden Metallarbeiters ist es, sich der zuständigen freien Industrieorganisation, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, anzuschließen

Max Dortu: Meine treue Pfeife

Ich bin an Bord der vierte Maschinist — und dies hier ist meine Pfeife: sie ist mir treu wie das Unglück. Ich habe sie vor drei oder vier Jahren in Valparaiso gekauft — sie ist aus Birnbauholz, braun wie die Mädchen von Samoa. Die Mädchen sind nirgends treu — aber treu ist mir meine Pfeife; habe ich Kerger, bin ich innerlich zerrissen, tue ich anderen Leuten Unrecht — dann: schnell: Bierter: Zündholz an — bligefunk, blau quillt der Rauch — die Zunge tanzt im Munde — und hastenichgehehen: bin ich wieder ein anderer Mensch — seelisch ausgeglichen, das Blut klopf wieder vernünftig — und wer mich dann sieht, der sagt sich: Godeerdummich! unser Bierter ist mal wieder gut gelaunt.

Jawohl, ich bin an Bord der vierte Maschinist, der unterste vom Generalstab des Schiffes — das Bindeglied zwischen Messe und Mannschaft! Und weil ich dieses Bindeglied zwischen Offizieren und Mannschaft bin, darum avancierte ich nicht — trotzdem ich das Patent als erster Meister habe. Die Mannschaft, meine Heizer — offen und ehrlich gesprochen: die sind mir lieber als die Messe! In der Messe ist immer so ein bißchen von Dünkel zu finden, von Ueberhabenheit gegen die von Borne — das ist notwendig, sagt der Olie, wir müssen uns für uns halten, wir Herren Offiziere — von wegen der Disziplin! Und dabei mirt mir der goldblinige Kapitän so 'nen schiefen Blick zu — als ob er sagen wollte: Merk: dir's, Bierter! Ich aber — Pfeife heraus — ich hülle mich in Wolken — Kapitän, lud mal meine Seele!

Meine Seele ist vorn bei der Mannschaft, bei der Crew — wie oft sehe ich auf Freiwache im Heizerlogis — wir alle schmauchen, keiner redet ein Wort: aber alle fühlen wir: diese Raucherstunde, sie ist eine Stunde des Friedens, der inneren Beschaulichkeit, der Kameradschaft! Unsere Pfeifen verbinden die Herzen. Was mich so zu den Heizern hinzieht? Erstens, weil ich selbst fünfzehn Jahre als ganz gemeiner Stoter die bunten Meere der schönen Welt durchgezogen habe — und dann dieses: unten ist mehr Ehrlichkeit als oben! Wenn der Mann von unten spricht — dann ist das ungeschminkt, dann poltert das wohl 'n bißchen groß aus dem Herzen heraus — aber hinter jedem Wort steht der ganze Mensch, ungefüge Wortfänge wohl — aber doch Bilder, Gestalt! Sagt mal, Jungens, habt ihr keinen Kessel? Sure, knurrt Bob Sörensen, der lange Schwede — und schon schleibt er mir dem schwarzen Kessel ab: in die Kombüse: heiß Wasser holen — Bogs, das gibt was!

Und Plum-Bach, der kleine Rigger, der kleine Rigger von New-Orleans: der huscht wie 'ne schwarze Maus — er hat den Schlüssel von meinem Spitz, der in meiner Kabine neben der Kojie steht — und mit dem Schlüssel wird Plum-Bach 'ne kleine Zauberei vornehmen — er hat's schon vollbracht — er ist schon zurück, unter dem schmierigen Juniper holt er 'ne Flasche Genever raus: in Amsterdam hatte ich 'n Duzend Bubbels von dem guten Stoff überholt, Genever ist gut für Rheumatismus und Grillengezirpe. Hesse dir — wie du kommst! Und steck dir die Pfeife an — freue dich deines Lebens: übers Jahr bist du vielleicht abgehoffen?

Bob Sörensen bringt gleich drei Zitronen mit, dafür gab er dem Koch 'ne Rolle Stif — und das Wasser im schwarzen Kessel ist kochend heiß — so, go ahead: Plum-Bach — grinsend schlägt er der Geneverbubbel den Hals ab — dann: gluck-gluck, das Feuerwasser springt ins Ragerwasser — und dann: Dat, sollt fellows, Jungens — riecht ihr's, der Punsch ist fertig: Zitrone, Genever, Zucker, Wasser und Freude!

Wir trinken — aus großen rostigen Blechbechern, dicker Rebel kam hoch — blauer Rebel wie um Madagaskar — wir rauchen und schmauchen, wir räuchern uns selber ein: der vierte Maschinist und seine Heizer! Und die Mäuser gehen nun wie die Wänschen, die Schnäbel quasseln und rässeln nur so — alles schwägt durcheinander — See-Englisch, internationale Sprache — jeder legt sein Herz auf den Bumschtisch — jeder nimmt das lange rostige Brot- und Zitronenmesser: jeder schneidet sein Herz sprachlich auf: da, have a look: guck hinein — so bin ich! Selbst Pipi-Green, der gelbe Asiater von der Isle of Formosa, auch der wirdgesprädig — wie ein junger Affe. Um was schwängen wir denn eigentlich — wir schwängen um der Menschen: wir reden von der Union, von der Einigkeit aller Seelen — unsere Sprache ist Zauberei, von allen Schiffen der Welt flattern plötzlich rote Banner — wir Arbeiter der See, wir wollen Gemeinschaft — Gemeinschaft aller Menschen der Erde!

Es glast: vier Uhr — auf Wache: hinab vor die Feuer, hinein in die Bunker zur Maschine. Der Dampf steht tief — die Maschine gibt nicht viel her — na, meine Pfeife, du meine Getreue — dich stecke ich erst mal an — nachher wird das stählerne Gliederwerk hier unten schon besser wirbeln! Wir fahren durch böses Wasser, durch die Risse der Malediven — auf Fahrt von Suez nach Fremantle in Australien — der wilde Konsum treibt das Schiff von Kompaß und die Strömung verfehlt uns noch dazu — und dann keinen richtigen Steam — nach einer Stunde kommt ein Donnerwetter von oben runter, der Olie selbst steht am Sprachrohr: Bierter, da haben Sie das mal wieder mit Ihrer Verbrüderung von Borne — die Kerle beifhen ja nicht ins Feuer: los, mehr Umdrehungen: sonst reißen wir uns am Riff den Bauch auf!

Na, Bierter: stück di man wedder noch mol de Pip an. Den niedern Druck hat die andere Wache hinterlassen — die Geneverwache ist nicht schuld dran. So, de alle Smöter qualmt wedder — meine treue Pfeife pfeift auf dem Olen sein duffeliges Sprachrohr — ich losse meinen Schmierer für einen Augenblick allein — dann ich hin zu den Stotern: Well boys, steam-op, dally — ha, wie sie sich freuen, meine Jungens, meine Heizer, daß ich zu ihnen kam — sie reißen die Feuer Türen auf, die langen Schleusenstangen da hinein — die Feuer ausgerührt, Fettkohle von Cardiff druff — und dann, nach einer halben Stunde, da bläst der Kessel oben über der Kammandebrücke zischend und blütenweiß seinen überschüssigen Dampf ab. Und der Olie quasselt nun herunter: So löp he god! Jawohl, Certainly, die alte Karre läuft wie auf Gummi-schuh — und gestoppt wird nicht!

Ich bin von Bord der vierte, der letzte Maschinist, der knalldifalldirote, der von der Union — das Bindeglied zwischen Messe und vorn — was keiner aus der Mannschaft herausholt, das hole ich heraus: durch gute Behandlung, durch Kameradschaft, durch Menschlichkeit.

Rauche, schmauche, meine treue alte Pfeife — ich habe sie vor drei oder vier Jahren in Valparaiso gekauft. Meine Pfeife ist treu wie das Unglück — du darfst dich nur nicht vom Unglück unterliegen lassen, aus jedem Sumpf rettet mich ein Pip! Ich bin von Bord der vierte. Und in Fremantle-Perth will ich moosen — mit Bob Sörensen und Kriichon Smolt will ich auf die Goldfelder — da wolt'n wir mal 'n bißchen suchen — und haben wir in Australien kein Glück, da fahren wir dann wieder zu See. Es gibt Schiffe genug — und stück di de Pip an!

Eine Eintagsrepublik

Am 30. April des Jahres 1855 ging es in den sonst so stillen Straßen von Rocca di Papa ungewöhnlich lebhaft zu. Rocca di Papa ist ein kleines Landsstädtchen der Provinz Rom. Das Land ringsum aber gehört dem Fürsten Colonna, und als alleiniger Grundherr kann er die Pachtplätze für die Bauern nach eigenem Gutdünken bestimmen. Darüber war also wieder einmal Streit entstanden, und es drehte sich besonders um die Macchie, das Buschland, das erst der Rodung bedurfte, um nutzbar gemacht zu werden. Der Fürst hatte, um seinen Wünschen Nachdruck zu verleihen, den Zutritt in seine Ländereien gesperrt; einzelne Bauern hatten, da die Frühjahrsbestellung drängte, trotzdem die Grenze überschritten. Die Regierung drohte, eine „impofante Nacht“ würde nach Rocca di Papa entsandt werden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. So stand die Sache am 30. April. Einzelne riefen zu einer Klage gegen den Colonna, aber was sollte das helfen? Am Nachmittag zog eine Deputation zum Bürgermeister und verlangte sofortige Öffnung der Felder. Jener lehnte ab, unter den gewöhnlichen Ausflüchten, er sei nicht zuständig, habe bei der vorgesehnen Behörde alle erforderlichen Schritte getan. Natürlich, er gehörte ja zu den Nobili, den Honoratioren, was kümmerten ihn die Röße der Bauern!

Nach am selben Abend fand eine allgemeine Volksversammlung statt, und nach Vorbringung aller Beschwerden wurde einstimmig beschlossen, eine Republik zu errichten. Es fanden sich einige in der Gemeinde, die die Kunst des Schreibens verstanden, und so kam ein flammendes Manifest zustande, das die Rechte der Bauern feststellte. Der Bürgermeister und der Stadtpfarrer, alle Behörden und Beamten — „Schurken und Halunken“ werden sie hier tituliert — werden abgesetzt. Dann folgt ein Satz von monumentaler Einfachheit: „Die ganze öffentliche Gewalt muß folgen dem Willen der Bürger, aber der Volksgott Miraculo!“ Nachdem so die Verfassungsgrundlage geschaffen war, wollte man das frohe Ereignis gebührend feiern. Noch in der Nacht errichtete man einen Freiheitsbaum — man lante aus den Erzählungen der Väter die Ereignisse von 1798 — und umtanzte ihn mit den Rufen: „Glücklich wollen wir sein!“ und „Gott und das Volk!“ Dann begab man das freudige Erlebnis mit rotem Wein. Darüber wurde die Stimmung gemüthlicher, und in einem am Morgen veröffentlichten Dekret wurden die Behörden nur noch aufgefördert, eilends die Stadt zu verlassen, dann sollte ihnen nichts geschehen. Andererseits steigerte man die Forderungen bis zu einer Art primitiven Kommunismus.

Inzwischen war aber der Vorfall nach Rom gemeldet worden, wo er zunächst große Heiterkeit erregte. Aber da doch etwas geschehen mußte, sandte man 51 Gendarmen aus Frascati, Albano und anderen nahegelegenen Orten, die „die Ruhe wiederherstellen und Widerspenstige verhaften“ sollten. Gegen Mittag kamen sie in Rocca di Papa an — und fanden nichts zu tun. Niemand wurde verhaftet oder gar angeklagt. Aber die Sache hatte noch ein Nachspiel: Die Unterbringung und Verpflegung der 52 Gendarmen, zehn Tage lang, hatte 53,97 Scudi Kosten verursacht. Die sonst zuständige Provinzialkassa in Albano weigerte sich, die Zahlung zu übernehmen, da die Gendarmen in außerordentlichem Dienst verwendet worden seien. Schließlich, Ende August, fiel die Entscheidung zugunsten der Stadt. Und da die armen Bauern selbst nichts hatten, mußten die Nobili in die Tasche greifen und die Kosten der Republik vom 1. Mai bezahlen; wodurch die Bauern wenigstens noch ein Vergnügen hatten.

Die Leute von Rocca di Papa sind heute noch so arm wie je, aber sie unterstehen nicht mehr den Launen übermüthiger Grundherren. A. K. H.

Für Tafelgeschirr und Silbersachen

imi nur imi!



Alle Fett-, Saucen- und Speisenreste nimmt es im Nu von Platten, Schüsseln, Tellern, Bestecken, einfach herrlich in wundervollem Glanz strahlt alles wieder wie neu! Wie Diamanten glitzern und funkeln die wertvollen, silbernen Sachen. imi macht Silber — und auch Kristall und Porzellan — nicht nur blendend sauber, es pflegt und verschönt sie zugleich.

Lassen Sie alle feinen Silbergedecke, Ihr edles Kristall und kostbares Porzellan auf neue bessere Art mit imi reinigen! Der Erfolg übertrifft alle Erwartungen: Auch Ihre Gäste bewundern den herrlichen, festlichen

imi = Glanz!

imi pflegt Silber, Kristall, Porzellan



imi

Henkel's Aufwasch·Spül·und·Reinigungsmittel für Haus·und·Küchengerät aller Art